



Saxungkraft der Wahlrechtskampfs der proletarischen Bewegung zu verleihen vermag.

### Ein Majestätsbeleidigungs-Prozess in Belgien.

Die Staatsanwaltschaft von Brüssel hat es für gut gefunden, den „Republikaner“ Leon Meysmans wegen eines Artikels, „König und Fürsten“, der in der „Gazette van Brüssel“ erschienen, zu verfolgen. Ein Majestätsbeleidigungs-Prozess ist in Belgien ein äußerst seltenes Schauspiel; seit 1886, wo wegen Beleidigung des Königs gegen den Genossen Ansele verhandelt wurde, ist ein solcher nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

Meysmans hat in seinem Artikel schärfere Ausdrücke durchaus nicht gebraucht, als sie sonst in der belgischen Presse gegen Leopold 2. üblich sind. Selbst nach der Meinung der bürgerlichen Presse, aus der der „Republikaner“ einige Auszüge mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft mit der Anklage eine kapitale Dummheit begangen. Meysmans ist Abgeordneter, und da der Prozess vor Wiederzusammentritt der Kammer im Oktober nicht beendet sein wird, so wird die Kammer um Erlaubnis zur Strafverfolgung zu fragen sein.

Bei Wiedereröffnung des Parlaments wird dieses sofort mit dem Lieblingsprojekt des Königs, der Befestigung Antwerpens, beschäftigt werden. „Reitieu“, eine angesehenere literarische Zeitschrift, sagt ganz richtig, daß wegen des Strafantrags die Leidenhaftesten aufgesehnt und daß die Debatten um Antwerpen damit ungemein beschleunigt würden. Auch die monarchische Idee werde dabei nicht gemindert; unzählige Artikel, die über den König im In- und Auslande erschienen sind, werde man zur Verlesung bringen, und im übrigen sei es sehr zweifelhaft, wie das Schourgericht von Brabant urteilen werde.

Der „Peuple“ bemerkt hierzu, daß die Gegner in ihrem Bemühen, die Sache des Sozialismus zu kompromittieren, dieser wider Willen nur nützen.

### Hungerrevolten.

Es gibt in dem reichen Wortschatz der Elendsbezeichnungen kein entsetzlicheres Wort als dieses. Und kein Zustand aus der Sammlung peinigender Menschheitsgeschickale ist gräßlicher als dieser.

Man mag es sich nur deutlich vorstellen: Auf der einen Seite die wenigen, deren hervorsteckendstes Merkmal die Ueberfüllung ist, auf der andern die Masse der Darbenden, der — Verhungerten. Die einen ruhend, mit sicheren Griffen der unermüdeten zulangenden Hände alle Lebensnotwendigkeiten vorwegnehmend, die andern mit verzweifelter Hast nach den kümmerlichen Resten greifend. Und beide Erzeugnisse ein und derselben Kultur.

Die Landschaft Andalusien, diese spanische Provinz, trägt wegen ihrer prägnanten Fruchtbarkeit hochtönende Namen: der Kornspeicher, der Vorratskeller, der Wundergarten, der Geldsack Spaniens. Diese Fruchtbarkeit ist aber der Besitz einiger weniger Latifundienbesitzer. Die Kaufleute aber müssen voll zitternden Hungers an allen Nahrungsquellen vorbei. Verjagt um auch noch manchmal die Hilfe der Natur, fällt durch längere Zeit kein befruchtender Regen, dann stürmt unstillbarer Hunger die Magen der vollends Verzweifelten.

Man erzählt, daß, als vor kurzem der spanische Ackerbauminister eine Deputation von Arbeitern empfing, die gerade waren ihre entsetzliche Not zu klagen, der Führer der Hungernden die geringe Menge der Bekommenen damit entschuldigte, daß sich die andern deshalb nicht beteiligen konnten, weil sie wegen der durch den Hunger verursachten Entkräftung das Bett nicht verlassen könnten.

Natürlich sind die Aktionen der Regierungen gleich dem Tropfen Wasser, der einen glühenden Stein abkühlen will. In nur wenigen der elenden Hütten, in denen ganze Familien den Hungerdunst erwarten, dringt ein Brojamen der staatlichen Wohlthätigkeit. Da erfährt die Leute, die in ihren guten Zeiten um nur 75 Pfennig im glühendsten Sonnenbrand ihre geringen Kräfte ausgaben, gräßliche Verzweiflung und das letzte Aufschlamm ihres Selbsterhaltungstriebes läßt sie von ihren Leidenslagern aufstürzen, die an Lammzapfen nagenden Kinder zur Seite schieben und in die Landhäuser ihrer Peiniger bringen, um dort das Brot, das ihre Magen lauge entbehren mußten, zu rauben.

Und der Staat? Seine Pflicht ist es ja, das bedrohte Eigentum zu schützen; den Glücklichen, mit der Nahrung Zurückstürmenden empfängt der Gendarm.

Ein schenliches Bild, erschütternd und den Fühlenden aufreize wie keines. Daß aber dieses trasselle menschliche Elend am öftesten nur in Ländern wie Spanien einen Rahmen findet, ist bezeichnend und spricht eine deutliche Sprache. Nur in solchen in jeder Hinsicht zurückgebliebenen Ländern ist das möglich. Wenn auch überall, wo der moderne Kapitalismus sich festgesetzt hat, der erbitterte ökonomische Kampf zahlreiche Opfer fordert, eine so widerstandslosere Dressur des von ihm geforderten Menschenmaterials kann er doch nur dort erreichen, wo nicht bloß Unternehmer über die abgerackerten Leiber die Hungerpeitsche, sondern obendrein noch herrschsüchtige Pfaffen über die unwissenden Geister die Peitsche der Dummheit und der stumpfsinnigen Ergebung schwingen.

### Hungarn.

Der Ministerpräsident Fejervary erklärt gegenüber den von der Koalitionspresse ausgehenden Gerüchten, er werde nach dem 15. September, dem Wiederzusammentritt des Parlaments, zurücktreten, er gedente nicht, seinen Platz zu verlassen, ehe er nicht seine Sendung erfüllt habe. Jetzt erst werde er, freilich nur im Rahmen des Gesetzes, aber mit aller von diesem gestützten Strenge, gegen die aufrührerischen Komitee vorgehen. Wenn die Koalition sich weigert, den Frieden zu vermitteln, so werde dieser direkt zwischen der Krone und dem Volk geschlossen kommen, am 15. September aber werde er sich der Koalition stellen.

Der Kampf ums allgemeine Wahlrecht ist auf der ganzen Linie aufgenommen. Die von den ungarischen Parlamentarier gegenüber dem die Unabhängigkeitspartei ihren Widerstand nicht ganz aufzugeben und so ist es, die freier, als sie die Macht dazu hatte, jetzt für das allgemeine gleiche Wahlrecht ohne jede Einschränkung gewesen ist, jetzt wieder dafür ein; jedoch will sie das gleiche auf bestimmte Bedingungen geknüpft sehen. Es sollen nämlich nur diejenigen Bürger das Wahlrecht erhalten, welche ungarisch lesen und schreiben können. Damit würden circa 60 Proz. der ungarischen Bevölkerung vom Wahlrecht ausgeschlossen werden. Erpressen würden von den Deutschen, Rumänen,

Serben, Slowaken usw. viele um ihr Wahlrecht kommen, fast noch mehr aber würde das magyarische Proletariat betroffen, denn bei dem unglücklich verlotterten Schulzuständen — die Schulen in Ungarn stehen ganz und gar unter dem Einfluß des Adels und der Pfaffen — gibt es Tausende und aber Tausende von Magyaren, die weder ungarisch lesen noch schreiben können. Die sozialdemokratische Partei setzt ihren Kampf gegen die Koalition, namentlich gegen die Unabhängigkeitspartei, unentwegt fort, denn gerade die letztere hat jetzt die Macht und brauchte nur ernstlich zu wollen, um dem ungarischen Volk das allgemeine gleiche Wahlrecht zu verschaffen.

### Italien.

Die Bevölkerung von Gramsciole ist in tiefer Trauer und naturgemäß in einer großen Erregung. Die Regierung tut nichts, was zur Beruhigung der Bevölkerung beitragen könnte. Der Bürgermeister von Catania, der Genosse Desfesse, der sich dort aufhält, um Untersuchungen über den traurigen Vorfall anzustellen, wollte eine Versammlung abhalten. Diese wurde von den Behörden verboten. Im Einvernehmen mit der dortigen Arbeitskammer will Desfesse für nächsten Sonntag unter allen Umständen eine Versammlung abhalten. Es kann dabei leicht wieder zu Zusammenstößen kommen.

### Marokko.

Billow hat eine neue „Note“ nach Paris geschickt, die im französischen Regierungsblatt folgende Antwort findet: Die durch das deutsche Memorandum über die Marokkofrage vorgebrachten neuen Punkte sind von genügender Bedeutung, um einen endgültigen Meinungsaustausch, sei es in Unterredungen oder Noten, als erforderlich herauszusehen zu lassen. Ein Punkt ist indessen erreicht worden: Deutschland widerspricht nicht dem französischen Programm, sondern schlägt Änderungen dieses Programms vor, das es im Prinzip annimmt. Das läßt auf den baldigen Abschluß eines endgültigen Abkommens über die marokkanische Frage hoffen. Was die Diplomaten „balbig“ nennen.

### Gewerkschaftsbewegung.

Die Forderungen der Arbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Forderungen bestehen hauptsächlich darin: Einführung des einheitlichen Lohnsystems, Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, Abschaffung der Akkordarbeit und Anerkennung des Arbeitsnachweises. Am 21. d. M. wurden den Firmen die Forderungen der Forderungen zugestimmt mit dem Bemerkten, daß, wenn bis Sonntag den 27. abends keine Einigung erzielt ist, die Arbeit am Montag nicht wieder aufgenommen würde. Während nun die Firma Reinhold u. Co. Hannover, Filiale Magdeburg, die Forderungen nicht anerkennen wollte, sondern dieselben, da sie schon fast in ganz Deutschland anerkannt sind, schon längere Zeit freiwillig zugegeben hat, erklärten die Firmen Dertgen u. Schulte, Bohmstraße, und Fr. Schaumbach, Königstraße, dies für absolut unannehmlich; sie sind auch zu dem Termin nicht erschienen. Die Arbeiter der beiden letztgenannten Firmen haben deshalb, soweit sie organisiert sind, beschlossen, die Arbeit am Montag nicht wieder aufzunehmen. Wir erlauben die Arbeiter uns in diesem Kampfe zu unterstützen und den beiden Firmen keine Vorspanndienste zu leisten. Mitteilungen sind zu senden an Gottl. Stiebel, Magdeburg, Lutherstraße 24. Um Abdruck wird gebeten. Der Vertrauensmann.

Das neue Sonntagsruhegesetz, welches in Oesterreich am 1. November in Kraft tritt, gestattet in den Städten die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe im Höchstmaß von 4 Stunden und erklärt ausdrücklich, daß die Landesbehörden die Sonntagsarbeit auch völlig verbieten können. Einer Vertretung der Geschäftswelt gegenüber versicherte ein Vertreter des Handelsministers, daß die Ministerien des Innern und des Handels einer Erweiterung der Sonntagsruhe sehr geneigt seien und entsprechende Vorkehrungen getroffen hätten.

Die neue amerikanische Gewerkschaftsorganisation. Am 27. Juni hat in Chicago ein Kongreß von Gewerkschaftsdelegierten und Parteigenossen stattgefunden und es wurde die Gründung eines allgemeinen Gewerkschaftsbundes beschlossen. Diese Bewegung wurde von einem Teile unserer amerikanischen Parteigenossen, so n. a. auch von Simon, dem Redakteur der „Internationalen Sozialistischen Revue“ und von Eugen Debs unterstützt. In der jedoch erschienenen Nummer der „Internationalen Sozialistischen Revue“ jetzt Genosse Simons die Gründe auseinandersetzt, welche ihn und andere Parteigenossen veranlassen, diese neue gewerkschaftliche Bewegung zu fördern. Die große amerikanische Arbeiterdelegation, so heißt es dort, verfaßt unter der Führung Compers, und dessen Anhänger immer mehr den kapitalistischen Einflüssen; auf den großen Banketts erklärten Compers und Genossen dem Sozialismus offen den Krieg. Die Meinung, daß die amerikanische Arbeiterdelegation nach und nach durch Einwirkung von außen umgewandelt werden könne, trifft nicht zu. Deshalb habe eine Gegenorganisation gegründet werden müssen, deren Mitglieder bewußt den Klassenkampf führen, die nicht wie die Compersleute behaupten, sie könnten den Klassenkampf vermeiden. Auf dem Kongreß waren 72 Delegierte anwesend, die zusammen 51430 Mitglieder vertraten. Hierzu kommen weitere 72 Delegierte mit 91500 Mann, welche ihre Sympathie mit dem neuen Bunde bekundeten, aber noch keine Ermächtigung hatten, dem Bunde beizutreten; schließlich waren 61 Delegierte anwesend, die nur ihre eigene Person vertraten. In 6 Monaten hofft man einen Mitgliederbestand von 100000 Mann zu haben. Das Organisationsstatut sieht die Gründung von 13 Industrieverbänden vor, welche alle einem Generalauschuß unterstehen. Der letztere wird gebildet durch die Delegierten der Industrieverbände, die je einen Vertreter zu wählen haben. Begründet wurde ferner ein allgemeiner Verteilungsausschuß zur Unterstützung von streikenden beziehentlich ausgesperrten Mitgliedern. Die Kontrolle über die Streiks hat der Generalauschuß. Wie schon oben bemerkt, bestanden und bestehen gegenüber der neuen Bewegung innerhalb der sozialdemokratischen Partei Amerikas Meinungsverschiedenheiten. Während ein Teil den Standpunkt vertritt, daß versucht werden müsse, die „amerikanische Arbeiterdelegation“ zu modernen Anschauungen zu erziehen, teilen andere den Standpunkt Simons'. Zum Schluß setzt Genosse Simons auseinander, daß die Partei als Korporation auch in Zukunft in die Angelegenheiten der neu geschaffenen gewerkschaftlichen Organisation nicht eingreifen solle. Wohl seien ziemlich alle Funktionäre und offizielle Vertreter der neuen Organisation auch Mitglieder der sozialistischen Partei, die Partei als solche solle aber in die inneren Verhältnisse in keiner Weise eingreifen. Die Haltung der kapitalistischen Presse ist, wie Eugen Debs in einem andern Artikel auseinandersetzt, dem neuen Bunde äußerst feindselig. Ueber den Kongreß wurden entweder gar keine oder höchstens entstellte verkennende Berichte gebracht. Die Zukunft wird lehren, ob es möglich sein wird, die gewerkschaftliche Arbeiterdelegation von Amerika durch den neuen Bund erfolgreich zu bekämpfen, oder sie wenigstens in andere Bahnen zu drängen.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. August 1905.

Unangenehm bemerkbar machen werden sich den Rollen demnach die „deutschen Stageschmäl von Sedan“. So behauptet der „Cent.-Kz.“, der sich in letzter Zeit einmal wieder besondere Mühe gibt, die Sozialdemokratie zu verunglimpfen und totzuschimpfen. Diese Unangenehmheit soll den „Rollen“ dadurch bereitet werden, daß die nationalliberale Partei allerorten sich rüht, den 35-jährigen Erinnerungstag an Sedan zu begehen. Eine so unangenehme Begleiterscheinung dieses politischen Lebens in Deutschland der „Sedanfeier“ ist, eine so unangenehme Folgererscheinung zeitigt er auch für die Sozialdemokratie. Er gehört nämlich in die Kategorie der Erscheinungen, die das Schicksal der Sozialdemokratie prädestiniert gemacht haben. Der „Sedanfeier“ ist nie gelungen, dazu,

von der Sozialdemokratie bei ihrer Agitation gegen Militarismus und Marinismus, gegen alle Kriegsgelüste und für den alle Völker umfassenden Weltfrieden verwandt zu werden. Er schlägt darum auch immer zu ihrem Nutzen aus, mögen gegnerische Fanfaren an dem Tage auch noch so viele geblasen werden!

Eine Stadtbewerbdirection findet am Donnerstag zur Ablichen Zeit auf dem Rathause statt. Vorher einer Anzahl unbedeutender Vorlagen kommt die Interpellation Robelt betreffs der Fleischnot zur Verhandlung.

Straßenpflasterungen werden jetzt wieder in größerem Maßstabe ausgeführt. Der Fahrweg der Schulbrücke und der Schulgasse wird mit Stampfaspaltplatten auf Betonpflaster nach dem System des Bauwatts Beer belegt. Diese Betonpflaster haben sich sehr gut bewährt, so daß man in vielen andern Städten dem Beispiele Magdeburgs gefolgt ist und beim Asphaltpflaster derartige Unterlagen verwendet. Die Trottoirs der Straßen werden mit Mosaikpflaster versehen. Für den Königshof ist eine gleiche Pflasterung vorgesehen; ihre Ausführung muß aber mit Rücksicht auf den noch nicht vollendeten Umbau des Hofgebäudes bis zum nächsten Frühjahr verschoben werden. Seitens der städtischen Bauverwaltung wird beabsichtigt, alle engen Straßen, die nicht zu starkes Gefälle haben, mit solchen Stampfaspaltplatten zu belegen.

Die Herstellung der Kaimauer der Verlängerung der Zollstraße nach der Königstraße ist durch das lebhafte eingetretene Steigen der Erde um einige Tage verzögert worden; nachdem jetzt das Wasser wieder gefallen ist, sind die Arbeiten wieder aufgenommen worden.

Von unserer Straßenbahn. Im Sternfeld ist jetzt das zweite Gleis in den Straßen A. und D. gelegt worden; die Rotweiche für den dort bisher nur eingleisig betriebenen Verkehr kann wieder entsetzt werden.

Eine Fundaktion findet am 31. d. M. von 12 Uhr mittags ab im Fundbureau der Eisenbahndirection an der Ostseite des Hauptbahnhofes (Eingang Bahnhofstraße, am südlichen Giebel des städtischen Empfangsgebäudes) statt. Ein Verzeichnis der zu verkaufenden Gegenstände hängt im Fundbureau aus. Die Sachen werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Aktion, Parkettleger! Am Dienstag den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Würgerhaus“, Stephansbrücke 38, eine Versammlung der Parkettfußbodenleger statt, worauf die interessierten Tischler aufmerksam gemacht seien.

Aus dem Polizeibericht. Der Graveur Adolf K. von hier hat am 24. August aus einem in der Kaiserstraße gelegenen Votal einen Sommerberzieher gestohlen. Der wohnungslose Schneider Gustav B. stahl seinem früheren Meister einen neuen Jacketanzug. Die Arbeiterin M. stahl in Wolmirstedt einen größeren Geldbetrag. Die drei Personen wurden festgenommen, ebenso der Bäcker Emil B. aus Wolmirstedt, der in Magdeburg Logischwindel verurteilt.

Erwischt ist der Täter, welcher am 23. August nachmittags am Eilsharung einer Frau eine gefüllte Marktflasche entriß und sich deren Inhalt angeeignet hat. Es ist der wohnungslose Wäcker Hermann B. von hier.

Eine Folge mangelhafter Treppenbeleuchtung. Die verehelichte Antonte Zimmermann aus Eudenburg fiel am 21. August abends in einem Hause auf dem Waldbergsweg die Kellertreppe hinunter. Sie erlitt eine Schädelverletzung und wurde dem Eudenburg Krankenhaus zugeführt. Hier ist die Verletzte am Sonnabend gestorben. Dieser Fall dürfte wieder viele Nachlässige zur Befolgung der polizeilichen Vorschriften über Treppenbeleuchtung veranlassen.

Auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow ereignete sich am Donnerstag ein Unglücksfall in der Nähe des Schießstandes 1. Bei einem Mitt über den Übungspfad, den der Stützeoffizier der 3. Eskadron des 5. Dragoner-Regiments Graf von Kielmannsegge am nachmittags unternahm, trat das Pferd in einen Rautenbau, wodurch sich dasselbe überschlug und seinen Reiter abwarf, der dadurch eine Bauchquetschung erlitt.

Eine Schlägerei entstand am Sonntag abend gegen 10% Uhr am Uebelriedung zwischen mehreren jungen Leuten die von Tanzbelustigungen kamen. Anlaß hierzu war die leidige Eifersucht. Leider mußten auch wohl in der Hitze gefährliche Gegenstände gebraucht worden sein, denn einige der Beteiligten bluteten heftig aus Wunden am Kopf und im Gesicht. Die Schlägerei erreichte schließlich dadurch ihre Ende, daß die eine Partei Festengelb gab.

Unfall. Der Knecht Christian Kampe aus Altenwebdingen war am Sonnabend mittels Nähmaschine beim Getreidemähen beschäftigt; die Pferde gingen durch, K. fiel vor die Maschine, so daß das linke Bein durch die Messer schwer verletzt wurde. Er fand Aufnahme im Eudenburg Krankenhaus.

Gut abgelassen ist am Sonnabend nachmittags ein Vorfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Der Reinigungsanstaltsbesitzer Wünsch wollte den oberhalb der Eisenbahnbrücke in der Stromelbe ankernenden Dampfer „Wler“ (der Elbschiffahrts-Gesellschaft gehörig) befestigen, um dort Geschäfte abzuwickeln. Beim Ueberschreiten der Laufbohle brach diese und W. stürzte ins Wasser. Glücklicherweise waren mehrere Leute von der Besatzung in der Nähe, die W. gleich zu Hilfe eilten und aus der Gefahr des Ertrinkens befreiten.

Diebstähle. Einem durchreisenden Gärtnerlehrling wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein schwarzer Handkoffer mit Inhalt gestohlen. Der Täter ist ermittelt. Auf einem Neubau in der Fichte-straße wurde einem hiesigen Tischler eine silberne Remontuhr mit Kette gestolen.

Die Feuerwehre wurde Sonntag nach dem Hause Kaiser- und Wilhelmstraße gerufen, wo beim Anheizen des Badofens der im Hause befindlichen Wäckerl Flamme aus dem Schornstein schlugen und ein Dachstuhlbrand befürchtet wurde. Der Abschlag kehrte sofort ins Depot zurück.

Alkoholfreie Getränke werden im Bezirk der hiesigen Eisenbahndirection in eignen Fabrikationsanlagen hergestellt und an die fäinlichen Bezirksdienststellen zum Selbstkostenpreise abgegeben. Die Getränke, Seltenerwasser und Dranklimonaden, finden guten Absatz und sollen sich, namentlich bei den Bediensteten, die Nachtdienst verrichten, großer Beliebtheit erfreuen.

Das Bezirksfest der Arbeiter-Radsfahrer des Bezirks Magdeburg (Gau 17 des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“) fand am gestrigen Sonntag bei außerordentlich starker Beteiligung der Arbeitererschaft und der dem Bund angehörenden Vereine statt. Außer den Magdeburger Vereinen waren aus 26 Orten der Umgegend Bundesvereine anwesend. Am dem Korso beteiligten sich circa 480 Radsfahrer und Radsfahrerinnen und auf meistens hübsch geschmückten Rädern. Vor dem Zuge und inmitten desselben folgten zwei Musikkapellen in dekorierter und geschmückten Wagen. Verschiedene der Vereine hatten ihre Banner zur Stelle, auch einen Baldachin bemerkt wir. Bei verschiedenen Vereinen machten die gleichmäßigen Radsfahreranzüge und die gleichartig geschmückten Räder der Mitglieder einen guten Eindruck. Selbstverständlich war während des Korso eine kolossale Menschenmenge in der Wilhelmstadt auf den Weiden, Fenster und Hausstufen der durchfahrenen Straßen waren besetzt von Neugierigen. Auf den Straßen standen die Menschen in dichten Reihen; die Polizei sorgte für Freihaltung des Weges für den Zug, der nach einer halben Stunde wieder im „Luisenpark“ eintraf. Saal und Garten des großen Lokals waren dicht besetzt. Konzert, Ball, Feigen- und Kunstfahrten boten eine angenehme Abwechslung. Das Bier-, Sechler-, Wäcker-, Zwölfer-, Schul- und das Kunstfahren zeigten sehr gute Leistungen, die lebhaft applaudiert wurden. Wegen der kolossalen Ueberfüllung des Lokals mußten leider verschiedene Programmpunkte ausfallen, doch sind die Besucher auch so auf ihre Rechnung gekommen, das heißt diejenigen, die von den Leistungen etwas sehen konnten. Höhere agitatortische Erfolge für den Arbeiter-Radsfahrerbund „Solidarität“ und daneben auch finanzielle Erfolge dürften das Ergebnis dieses gut verlaufenen Bezirksfestes sein.

## Bericht des Vorstandes an den Parteitag zu Jena 1905.

Der Gewerkschaftskongress, welcher alle drei Jahre von der Generalkommission einberufen wird, bogte in der Woche vom 22. bis 28. Mai in Köln. Mit Genugtuung konnte der Bericht der Generalkommission auf das starke Anwachsen der Zentralverbände hinweisen. Die Mitgliederzahl war im Durchschnitt des Jahres 1904 1 052 108, darunter 48 604 weibliche Mitglieder. Die Jahres-einnahme stieg auf 20 190 724 Mk. Während die Leiter fiskalischer Werke, wie die Post, Eisenbahnverwaltung, die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke und der Salinen sich noch immer den Befehlen der Scharfmacher fügen und den Arbeitern verbieten, Mitglieder ihrer Fachorganisation zu sein, gewinnen die Organisationen selbst an Ansehen. In dem vom Kaiserlich Statistischen Amt herausgegebenen „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ sind in diesem Jahre zum ersten Male die Gewerkschaften in einem besonderen Abschnitt behandelt und wird die von der Generalkommission ausgearbeitete Statistik abgedruckt. Damit wird anerkannt, daß die Gewerkschaften ein Faktor in unserm öffentlichen Leben geworden sind, mit dem man rechnen muß. Wie lange werden noch die Leiter der fiskalischen Werke sich den Befehlen der Scharfmacher fügen? Und wie lange werden noch diese Richter in der Ansicht verharren, daß der Streik ein Mittel der Erlaubter Handlung und Verbrechen ist? Wenn die Kapitalisten durch Organisation in Syndikaten die Preise der Waren erhöhen und sich günstige Verkaufsbedingungen erzwingen, dann wird darin eine lobenswerte Handlung erblickt, und der Staat beteiligt sich, soweit er Produzent syndizierter Artikel ist, selbst an der Preistreibererei der Syndikate. Ist aber die zum Verkauf angebotene Ware die vom Arbeiter untrennbare Arbeitskraft, dann wird die Sache ganz anders angesehen. In Preußen gilt ja noch der Spottvers des römischen Lustspielbilders Terenz: „Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe“ als Rechtsgrundsatz. Aber durch die steigende Macht der Organisation werden die Arbeiter sich Anerkennung erzwingen. In dem kapitalistischen Staat wird nur das als ergebnisbringend anerkannt, was Macht genug besitzt, sich Anerkennung zu erzwingen.

**Arbeitersekretariate.** Am 1. November 1904 feierte das erste Arbeitersekretariat Deutschlands zu Nürnberg den Gedenktag, an welchem es vor zehn Jahren seine Tätigkeit begonnen hat. Zur Gründung dieses Instituts hatte eine Metallarbeiterversammlung im Jahre 1891 die Anregung gegeben. Am 23. April 1894 hatte eine unter Vorherrschaft des verstorbenen Genossen Grillenberger tagende Versammlung, in welcher der ebenfalls verstorbene Genosse Dertel das Referat hatte, die Gründung des Sekretariats beschlossen. Mit der Gründung dieses Instituts war einem allgemeinen Bedürfnis der Arbeiter Rechnung getragen. Jetzt hat das Institut vier Beamte, darunter eine Frau.

Die Arbeiter in 64 Städten sind dem Beispiel Nürnbergs gefolgt, so daß gegenwärtig in 65 Städten Arbeitersekretariate existieren. Daß solche Institute nötig sind, hat selbst die Reichsregierung zugeben müssen. In der Begründung der Nobelle zum Sozialversicherungsgezet vom 19. Januar 1899 wurde die Notwendigkeit solcher Anstalten anerkannt und sollten die in der Nobelle vorgesehenen Stellen auch staatliche Anstalten sein. Die Arbeiter suchen sich selbst zu helfen, indem sie ihre Arbeitersekretariate gründen. Die vom Grafen Kosobrodsky geplanten Anstalten hätten auch die Arbeitersekretariate nicht ersehen können, da die Arbeiter an ihre Sekretariate viel weitergehende Anforderungen stellen, als ein staatlicher Beamter zu erfüllen vermag.

Was die Arbeitersekretariate im Interesse der Arbeiter leisten haben, zeigt folgender Auszug aus der Statistik von 50 Sekretariaten über das Jahr 1904: Die Gesamtzahl der Anstaltsangehörigen betrug 226 260 Personen. Von diesen wohnten 166 143 am Orte und 59 231 kamen aus andern Orten. Von den Anstaltsangehörigen waren 157 168 Arbeiter, 8635 selbständige Gewerbetreibende und 15 408 sonstige Personen, Behörden und Korporationen. Unter den anstaltsangehörigen Arbeitern waren 130 332 gewerkschaft-

lich organisiert. Von 239 162 erteilten Auskünften betrafen allein 71 487 die Arbeiterversicherung. Schriftzüge wurden 64 332 angefertigt, wovon 18 882 die Arbeiterversicherung betrafen.

**Bergarbeiterstreik.** Abweichend von der Regel, hat die Partei in einen Kampf eingegriffen, der in seinem Neubern ein Lohnkampf war und nach Ansicht mancher von den Gewerkschaften hätte allein geführt werden müssen. Wenn aber der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion eingriff, so geschah es nicht, um sich in die Angelegenheiten der Gewerkschaften einzumischen, sondern weil man zu der Ueberzeugung kam, daß es sich hier um einen Klassenkampf handelte, der weit größere Bedeutung hatte als ein gewöhnlicher Lohnkampf. Schon die von den Bergarbeitern aufgestellten Forderungen bewiesen, daß die Unterlassungssünden der Gesetzgebung viel dazu beigetragen hatten, jene gewaltige Explosion herbeizuführen.

Der Kampf war in vielen Beziehungen eigenartig, und manches Moment, was sonst bei Lohnkämpfen eine große Rolle spielt, schied hier völlig aus. Bei der gewaltigen Ausdehnung des Kampfes war es völlig ausgeschlossen, daß die Unternehmer die Kampfbanner durch Anwerbung von Streikbrechern zum Erliegen bringen konnten. Denn so viel Arbeitswillige gibt es unter den Bergarbeitern auf der ganzen Welt nicht, als hier nötig gewesen wären, die Gruben mit Streikbrechern zu besetzen. Andererseits war es bei aller Opferfreudigkeit der Arbeiterklasse nicht möglich, die Mittel zu beschaffen, die nötig gewesen wären, die Streikenden einige Monate zu unterstützen.

Die gewaltige kapitalistische Entwicklung und der Zusammenbruch der Riesenbetriebe in Syndikate hat hier Verhältnisse geschaffen, bei denen viele Voraussetzungen, von denen man sonst beim Lohnkampf ausgeht, und die man mit in Rechnung setzen muß, nicht mehr zutreffen. Bei fast jedem Streik setzt man voraus, daß der Unternehmer, wenn er nicht sein Geschäft ruinieren will, gezwungen ist, nachzugeben. Bei lang andauerndem Streik muß sonst jeder Unternehmer damit rechnen, daß seine Konkurrenten ihm seine Kunden abtreiben, die er nach Beendigung des Streiks schwer wieder erobern kann. Anders steht es bei syndizierten Betrieben. Hier hat der einzelne Unternehmer keinen besonderen Kundenkreis. Sein alleiniger Abnehmer ist das Syndikat, welches das Risiko, das bei Streiks in einzelnen Betrieben entsteht, leicht dadurch decken kann, daß es die Arbeit auf andere, dem Syndikat angeschlossene Betriebe überträgt. Kommt es aber, wie es beim Bergarbeiterstreik der Fall war, zu einem Streik in sämtlichen, dem Syndikat angeschlossenen Betrieben, dann kommt das Syndikat auch noch nicht in Schwierigkeiten, da sämtliche Abnehmer der Waren einen Vertrag unterzeichnet haben, nach welchem sie auf jede Lieferpflicht des Syndikats verzichten, sobald daselbe durch Streiks an der Erfüllung der Pflicht gehindert ist. Keinerlei Konventionalstrafen drohen dem Syndikat. Es ist vielmehr in der günstigen Lage, daß bei länger dauerndem Streik eine Marktlage geschaffen wird, die es dem Syndikat möglich macht, für die nächste Lieferperiode, die beim Steinkohlenyndikat vom 1. April bis 31. März dauert, höhere Preise zu erzielen. Die Grubenbarone konnten hoffen, daß in der Periode vom 1. April 1905 bis letzten März 1906 so hohe Preise erlangt werden konnten, daß der Ausfall an Profit durch Stillliegen der Gruben und die Schäden, welche durch einbrechendes Wasser usw. entstehen, nicht nur reichlich gedeckt wurden, sondern über das hinaus noch höhere Profite erzielt werden konnten, als ohne Streik erlangt worden wären.

Den Bergleuten konnte nur durch den Druck der öffentlichen Meinung und durch die Gesetzgebung Hilfe gebracht werden. Wollte man aber die weitesten Kreise davon überzeugen, daß es sich hier um keinen gewöhnlichen Lohnkampf handelt, dann mußte hierzu in einer Form Stellung genommen werden, die auch die andern Parteien zwang, aus der Reserve herauszutreten. Speziell das Zentrum wurde genötigt, den später im Abgeordnetenhaus verübten Verrat an den Bergarbeitern im voraus zu beurteilen.

Das Aufsteigen der öffentlichen Meinung und das Vorwärtstreiben der Gesetzgebung ist eine der Aufgaben der Partei, und daher mußte unternommen werden, was diesen Zweck am besten erreicht. Durch einen die Zustände im rheinisch-westfälischen

Rheinrevier brandmarkenden Aufruf zum Sammeln in allen Kreisen der Bevölkerung wurde die Aufmerksamkeit aller Geber auf die Zustände im Bergrevier hingelenkt. Nur so konnte es gelingen, eine Situation zu schaffen, in der es auch der Regierung, die sich sonst willig dem Machtgebot der Großkapitalisten unterordnet, schwer wurde, auszuweichen. Sie mußte sich schließlich zu dem einzig gangbaren Ausweg entschließen, indem sie in das Reichstags- und Unterparlament schickte und dort Aktionäre und Aufsichtsräte sowie sonstige Ausbeuter darüber entscheiden ließ, was an Arbeiterschutzwahl bewilligt werden sollte. Die Regierung ist sicher, daß sie im Landtage an Arbeiterschutzwahl noch so wenig fordern kann, und doch wird es die große Mehrheit dieser Körperschaft als zuviel bezogen. Durch den Druck der öffentlichen Meinung war die Regierung gezwungen, sich den Schein der Arbeiterfreundlichkeit zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß ihr im Landtage entgegengehalten worden wäre, sie treibe auf den künftigen Gruben noch schlimmere Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiter als selbst die Gewaltigen des Ruhrreviers. Wenn in diesem Kampfe für die Bergarbeiter fast nichts erreicht wurde, so weil bei der Regierung neben der Furcht vor den Großkapitalisten auch fiskalische Interessen in Betracht kommen, welche sie hindern, die Ausbeutungsgrößen zu jenen und weil die große Mehrheit des Reichstagsparlamentes, genannt preussisches Abgeordnetenhaus, für die Arbeiterinteressen kein Herz und kein Verständnis hat. Aber die Bewegung ist im Fluß. Der Druck der öffentlichen Meinung wird so stark werden, daß man in kurzer Zeit das durch die Reichstagsgebung bewilligte, was jetzt durch die Landesgesetzgebung verjagt wurde.

**Unterstützung der Opfer der russischen Revolution.** Unter den internationalen Verpflichtungen nahm die Hilfe für die Opfer der Revolution in Rußland den ersten Rang ein. Das Signal zur Revolution wurde gegeben, als am dem demnächstigen 28. Januar die Arbeiter von St. Petersburg unter Führung des Popen Gapon nach dem Winterpalais pilgerten, um dem Zaren ihre Wünsche vorzutragen. Diese Wünsche gipfelten dank der mit jäher Ausdauer betriebenen sozialdemokratischen Agitation unter den Industriearbeitern in der Forderung politischer Freiheit. Die friedlichen Manifestanten wurden meuchlings überfallen und Tausende wehrloser Menschen ermordet. Dieses fast beispiellose katechetische Verbrechen mußte so aufreizend wirken, daß es zur Revolution kam, selbst wenn kein anderer Bündelstoff vorhanden gewesen wäre. Aber in absolutistisch regierten Staaten ist dieser immer vorhanden. Die gebornen und berufsmäßigen Herrscher haben kein Verständnis für die Bedürfnisse der großen Masse. Sie stehen als Fremdlinge dem Volke gegenüber. Das traf in erhöhtem Maße in Rußland zu, wo eine ausgebildete Verbrecherbande im Namen des Zaren seit Jahrzehnten Schandthaten aller Art verübte.

Gatten schon am 16. Januar 12 000 Arbeiter der Putilowschen Werke die Arbeit eingestellt, so wurde das Verbrechen vom 22. Januar mit Streiks in allen Gegenden beantwortet. Am 23. Januar stellten die Arbeiter in Moskau, Niga und Warchau die Arbeit ein. Am 25. Januar folgten die Arbeiter von Saratow und Nibal, am 26. Januar die Arbeiter in Liban und Kiew usw. Überall trat das junge Industrieproletariat als Vorkämpfer für eine Konstitution, deren Grundlage als allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bilden soll, unter Führung unserer Genossen auf die Schanzen. Es erwies sich als das Rückgrat, die stärkste treibende Kraft der gesamten revolutionären Bewegung. Jetzt galt es, für die Opfer Linderung zu schaffen. Tausende von Arbeiterfamilien in Petersburg waren ihres Ernährers beraubt. Der andauernde Kampf führte zahllose Arbeiter und Genossen in grenzenloses Elend. Millionen wären nötig gewesen, um das schlimmste Elend zu lindern. Konnten wir auch das Elend nicht bekämpfen, so konnten wir doch durch materielle Unterstützung der Opfer unsere Sympathie mit den Selben zum Ausdruck bringen. Zunächst bewilligte der Parteivorstand 10 000 Mark zur Unterstützung der Opfer. Wiederholt wurden dann den russischen Genossen kleinere Beträge zur Verfügung gestellt. Als dann der Bergarbeiterstreik beendet war und noch ausstehende Beträge eingingen, wurden diese den Brüdern in Rußland zugewiesen. Zur ganzen an 20 000

## Fenilleton.

Radbruch verboten.

### Doktor Ohlshoffs Geheimnis.

Roman von Friedrich Thieme.

(39. Fortsetzung.)

Spät in der Nacht erstarrte Rodbert die Reichshauptstadt wieder, trotzdem erblickte ihn der nächste Morgen pünktlich um neun Uhr in seinem Arbeitszimmer.

So gründlich hatte sich der gute Professor in den letzten Tagen aller Zeitrechnung entwöhnt, daß erst ein Blick auf den Abreißkalender ihn beehrte, daß heute der 21. Dezember sei, der Heilige Abend, an welchem in den meisten Familien die Weihnachtsfeierung stattfindet.

„Heute abend, wenn die Glocken läuten, soll Janny Mädler frei sein,“ das war sein erster Gedanke bei der Wahrnehmung. Um so mehr beeilte er sich, das letzte noch vorhandene Bedenken zu beseitigen. Sophie Ohlshoff mußte das Notizbuch als das Eigentum ihres Mannes und die Schrift im Fremdenbuch als seine Handschrift anerkennen.

Jetzt mußte die Gattin des Arztes unterrichtet werden, mußte sie das Vorgefallene erfahren, daher schrieb der Professor in größter Eile ein Rohrpostbillet an Melanie, sie bittend, ihre Schwester auf seinen Besuch und dessen Ergebnisse vorzubereiten. Er selbst meldete sich für zwölf Uhr an, um diese Zeit trat er in den Empfangsalon der armen Sophie.

Melanie weckte noch bei der Schwester, letztere gab sich Mühe, gefaßt und ruhig zu erscheinen.

„Fühlen Sie sich stark genug, meine Botschaft zu übernehmen, gnädige Frau?“ hub Rodbert an, nachdem er den Damen gegenüber Platz genommen.

„Ich hoffe es, Herr Professor.“

„Das gnädige Fräulein hat Sie bereits über die wesentlichen Resultate meiner Reise informiert?“

„Ich habe es getan,“ erwiderte Melanie.

„So darf ich ohne weiteres zum Zweck kommen. War diese Brieftasche das Eigentum Ihres Herrn Gemahls?“

„Sie war es!“ rief Sophie, beim Erblicken des Gegenstandes ihre Tränen nur schwer zurückhaltend.

„Und ist dies seine Handschrift?“ Rodbert breitete das in seinem Besitz befindliche Blatt auf dem Tisch aus und deutete auf die entsprechende Stelle.

Die Bestätigung der jungen Frau erfolgte diesmal nicht so schnell. Wieder und wieder schweiften ihre Augen über das Papier, ihr Mund bewegte sich auch einige Male leise, als ob sie zu sprechen beabsichtigte, aber sie schwieg.

„Ist sie es nicht?“ forschte der Professor in ungeheurer Spannung.

Sophie starrte die wenigen Worte noch immer unglücklich an. Endlich sagte sie: „Die Schrift ist der meines Mannes sehr ähnlich. Gerade so sind seine O's, seine F's und seine S's — so macht er seine Häkchen und Bindungen, aber ich weiß nicht — er hat festere und elegantere Züge. Die Handschrift hier erscheint mir ein wenig plump und ungeschickt.“

„Oder auch unsicher,“ ergänzte die Schwester.

„Würden Sie die Bitte haben, mir einige Proben der Handschrift Ihres Herrn Gemahls vorzulegen?“

Sophie holte mehrere von der Hand des Arztes herrührende und unterzeichnete Briefe, sowie ein Kuvert, auf das er, auf einem Arztetage auswärts befindlich, die Adresse seiner Gattin, also im wesentlichen seinen eignen Namen, geschrieben.

Der Beamte verglich sorgfältig die Schriftzüge der verschiedenen Dokumente und gelangte zu dem Schluß, daß die Unterschrift doch wohl dieselbe sei.

„Aber der Schreiber auf diesem Blatt hat gezittert,“ wandte Sophie noch immer zweifelhaft ein. „Meines Mannes Schrift zeichnet sich durch außergewöhnlich kräftige Züge aus.“

Der Professor erwiderte: „Das Zittern bildet kein Charakteristikum, sondern den Ausfluß einer zufälligen Verfassung, in der sich ein Mensch befindet. Jemand mit einer noch so kräftigen Hand wird zittern, wenn er friert oder aufgereggt oder krank ist. Und wenn, wie wir doch anzunehmen gezwungen sind, der Herr Doktor sich in einem nicht normalen Zustand befunden hat —“

Er hielt inne und sah die junge Frau besorgt an.

Sie nickte trübe.

„Sie mögen recht haben, Herr Professor. Mein Gott, mein Gott,“ stieß sie in plötzlicher jämerlicher Aufwallung hervor, „kann es nur möglich sein? Mein guter, lieber Mann sollte im Nu seines klaren Verstandes beraubt worden sein? Ich kann es nicht glauben — und doch, welche Annahme bleibt mir noch all diesem noch übrig?“

Der Professor erklärte, er werde, um ganz sicher zu gehen, die Handschriftproben nebst der Eintragung noch einem Schriftvergleich vorlegen, welche Absicht er sogleich ausführte. Der Grapholog, den er aufsuchte, zählte zu den berühmtesten seines Faches und der Residenz, er gehörte zu den gerichtlichsten Sachverständigen.

Nach kurzer Prüfung durch die Lupe pflichtete der Schriftkundige der Meinung des Professors bei, die Schrift auf den ihm vorgelegten Papieren rühre zweifellos von derselben Hand her, nur deute die stark hervortretende Unsicherheit der Buchstaben auf dem Fremdenbuchblatt auf eine außergewöhnlich beunruhigte Gemütsverfassung hin.

Mehr und mehr befestigte sich dadurch des Professors Ueberzeugung, daß der totgeglaubte Arzt sich tatsächlich in Wanne plötzlich eingetretener Geistesumnachtung, von der er einer seltsamen Idee erfaßt, aus Berlin entfernt und sich verborgen gehalten habe. So nur allein erklärte es sich, daß man während voller vierzehn Tage nichts von ihm gehört hatte. Zweifelloso verlor er anfangs seinen Namen oder legte sich einen andern bei, während er später, einem der bei Irrsinnigen so häufigen jähen Stimmungswechsel nachgebend, umgekehrt seinen richtigen Namen in die Fremdenbücher eintrug oder eintrug ließ. Der Fall war weder selten noch besonders außerordentlich. Aber das Verhalten Janny Mädlers anlangte, so lief es nicht auf bloße hysterische Grillen hinaus — ihre Gesinnung schrumpfte durch den nun kaum mehr ansehbaren Nachweis der Wiedererscheinung des ermordeten geglaubten Arztes zu Privatangelegenheiten zusammen, für welche die Behörde ein Interesse nicht mehr an den Tag zu legen brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

Marl. Gewaltige Kämpfe folgten. Am 17. Februar fiel Großfürst Sergius in Moskau durch eine von Salajew geworfene Bombe. Salajew war im Juli 1902 durch die preussische Polizei gewaltsam nach Russland gebracht, ohne diese Auslieferung hätte er wahrscheinlich nie das Amt verlässt. Am 22. Mai ist Salajew hingerichtet worden. Es folgten eine Anzahl Kämpfe in allen Gegenden. Herborragend beteiligt waren die Industriezentren, vor allem in Russisch-Polen und Südrussland. Es kam zu gewaltsamen Zusammenstößen. In Warschau am 1. Mai, in Wladiwostok, in Lodz usw. Fast immer wurden einfache Demonstrationen zum Anlass genommen, ein großes Blutbad anzurichten. Man ließ der Raub- und Mordlust toher Kosakenhorden die Fäden schmeißen, bis es in Lodz am 24. Juni zu offenen Barrikadenkämpfen kam. Auch hier fielen Tausende von Arbeitern den Kosaken zum Opfer.

In manchen Trupenteilen kam es zur offenen Meuterei. Offiziere mit Ehre und Gewissen weigerten sich, wehrlose Menschen hinzumorden. Ein Teil der Marine schloß sich der Revolution an. Namentlich die Vorgänge auf dem Panzerschiff „Königs-Potemkin“ brachten das ganze Gebiet am Schwarzen Meer in Bewegung. Die Opfer wurden täglich größer. Nach Zehntausenden zählten die notleidenden Familien. Angesichts dieser Not und der weltgeschichtlichen Tragweite, welche der Verschmetterung des russischen Volkswillens zumutet, erklärte der Parteivorstand am 5. Juli einen Aufruf zur Geldsammlung für die Opfer der russischen Revolution.

(Fortsetzung folgt.)

### Provinz und Umgegend.

#### Generalversammlung des Sozialdemokratischen Volksvereins für den Wahlkreis Calbe-Nehersleben.

In Nehersleben tagte am 27. August die diesjährige Generalversammlung des Sozialdemokratischen Volksvereins für den Wahlkreis Calbe-Nehersleben. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit dem Vortrag einiger Gesangslieder durch den Arbeitergesangsverein. Mikowsky-Nehersleben eröffnete um 11 1/2 Uhr vormittags die Sitzung.

Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten des Kreises, Genossen Albert Schmidt, wurde in üblicher Weise geehrt.

Mikowsky berichtet namens des Vorstandes, daß von Schönebeck der Antrag auf Ausschluß des Mitgliedes gestellt worden sei. Die angestellten Untersuchungen hätten ergeben, daß die gegen Schönebeck erhobenen Beschuldigungen in vollem Umfang zuträfen. Seinem Ausschluß hätte er durch seinen Austritt vorgebeugt. Im übrigen habe die Tätigkeit des Volksvereins sich in recht ruhiger Weise vollzogen. Ein großer Mitgliederzuwachs sei nicht zu verzeichnen.

Greiner-Nehersleben gibt den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl sei zurzeit 1460. An die Filialen wurden 15 600 Markten ausgegeben. Die Einnahmen einschließlich des 136,22 Mark betragenden Kassenbestandes vom Vorjahre betrugen 1267,97 Mark. Die Ausgabe stelle sich auf 1076,45 Mark. Redner macht eingehende Angaben über die Gespönsarbeiten bei der Geschäftsführung und erläutert die einzelnen Ausgabenposten. An den Kreisvertrauensmann seien in diesem Jahre 780 Mark gegen 663 Mark im Vorjahre abgeführt worden. Mit der Filiale Staßfurt seien Differenzen wegen der Kassenführung in zufriedenstellender Weise geregelt worden.

Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit der Abrechnung und beantragen, Entlastung zu erteilen.

Zum Wort für das nächste Geschäftsjahr wird Nehersleben wiedergewählt. Die Wahl des Vorsitzenden fällt wieder auf Genossen Mikowsky-Nehersleben, desgleichen die Wahl des Kassierers auf Greiner-Nehersleben. Dem Kassierer wird für das Geschäftsjahr wieder eine Entschädigung von 120 Mark bewilligt. Zum Schriftführer wird Fuß-Nehersleben gewählt.

Wie die Kandidatensprüchungskommission berichtet, sind neben dem Abgeordneten des Kreises, Genossen Albert-Halle, 28 Delegierte aus 11 Orten anwesend, und zwar aus Alten 2, Nehersleben 4, Ahrensdorf 1, Barby 1, Calbe a. S. 3, Förderstedt 1, Thale 3, Quedlinburg 3, Staßfurt 3, Schönebeck 4 und Lützenburg 1. Die Kreisparteileitung ist vertreten durch Wigorowski-Staßfurt und Lütge-Quedlinburg, der Magdeburger Sozialdemokratische Verein durch Haupt-Magdeburg, die Redaktion der „Volksstimme“ durch Wittmann-Magdeburg, der Verlag Fabian-Magdeburg, der Wahlkreis-Bangleben durch Koch-Lützenburg, der Wahlkreis Halberstadt-Bernburgerode durch Albert-Halberstadt.

Auf Antrag Thale wird beschlossen, daß Mitglieder, die aus einer andern Parteiorganisation übertraten, vom Eintrittsgeld befreit und an Stelle ihres bisherigen Mitgliedsbuches ein für den Kreis gültiges Mitgliedsbuch erhalten sollen. Albert weist darauf hin, daß bereits eine Anzahl des Bremer Parteitags abgehaltene Konferenzen sich mit der Frage befaßt habe. Sie müßte möglicherweise auf dem Parteitag in Jena erledigt werden. Von der Filiale Staßfurt wird beantragt, Eintrittsmarken einzuführen. Dieser Antrag wird angenommen.

Ein Antrag von Calbe a. S. verlangt, den § 15 des Statuts dahin abzuändern, daß auch Mitglieder, die den Interessen ihrer am Orte bestehenden Bezirksorganisation zuwiderhandeln, durch den Hauptvorstand ausgeschlossen werden können. Greiner spricht dagegen. Eine Zwangsmaßnahme gegen die Interessen des Vereins sei auch schon in einem Beschlusse gegenüber der Arbeiterbewegung überhaupt zu sehen, das Statut reicht also aus. Albert weist darauf aufmerktsam, daß der Jener Parteitags beschlossene Beschlüsse werden, daß der Ausschluß aus einem Verein dem Ausschluß aus der Partei gleichkame. Es müßte dann immer vorher ein Schiedsgericht tagen, das die Sache schon gründlich prüfen werde. Weil eine Regelung der Parteizugehörigkeit durch den Parteitag bevorzucht, wird der Antrag nach weiterer ausgedehnter Debatte abgelehnt.

Auf Anregung der Delegierten aus Calbe a. S. erklärt der Vorsitzende Mikowsky, daß der Vorstand jederzeit bereit ist, zur Schlichtung von Streitigkeiten einzugreifen.

Schmidt-Schönebeck wünscht, daß die Filiale Schönebeck, die ihren ordentlichen Beitrag um 5 Pf. erhöht haben, berechtigt sei, die Eintrittsmarken für den nächsten Preis abzugeben. Der Vorstand erklärt dazu, daß bereits einzelne Filialen einen erhöhten Beitrag als Lokalschlag erhoben.

Ein Schiedsgericht des Vorsitzenden, in welcher er darauf hinweist, daß nach dem Parteitag in Jena sehr wahrscheinlich auch für Calbe-Nehersleben ein Vertrauensmännerystem aufgehoben werde, und die anstehend in Jena auf den Volksverein, beendet die Verhandlungen.

#### Kreisversammlung des Wahlkreises Calbe-Nehersleben.

Wigorowski-Staßfurt eröffnete um 3 1/2 Uhr vormittags die am 27. August in Nehersleben abgehaltene Konferenz mit einem von den Vertretern des Jahres gewählten Vortrage, deren Andenken durch Gesänge von den Klagen geht wird.

Das Bureau der Konferenz wird gebildet aus den Genossen Mikowsky-Nehersleben, Schinkel-Thale und Hölzke-Calbe. Der Arbeitergesangsverein singt ein feierliches Begrüßungslied.

Nach dem Berichte der Kandidatensprüchungskommission nahmen an der Konferenz teil: der Kreisvorsitzende des Kreises Genosse Albert-Halle, 37 Delegierte aus 15 Orten, und zwar aus Alten 4, Nehersleben 3, Ahrensdorf 1, Barby 1, Calbe a. S. 3, Förderstedt 1, Thale 3, Quedlinburg 3, Staßfurt 3, Schönebeck 4, GutsMuths 3, Staßfurt 5, Thale 3 und Quedlinburg 3. Jener sind anwesend die Mitglieder der Kreisparteileitung Wigorowski und Lütge, die Mitglieder der Kreisvereinsleitung Mikowsky und Greiner, der Genosse Haupt, Sekretär der Magdeburger Genossen Wittmann, Sekretär der Redaktion der „Volksstimme“, Genosse Fabian, Sekretär des Verlags, Genosse Albert, Sekretär des Wahlkreises Halberstadt-Bernburgerode und Genosse Koch, Sekretär des Kreises Bangleben.

#### Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Formalitäten erhält das Wort zum

#### Bericht der Kreisparteileitung

Wigorowski-Staßfurt: Der Bericht muß sich vornehmlich mit der Reichstagswahl, die eine sehr schwierige war, beschäftigen. Daß sie schwierig war, dokumentiert sich schon aus den Zahlen, die die Berechnung über die Wählerliste aufweist. Die Stimmen in jedem Posten gegenüber 1903 zum Teil ganz erheblich gemindert. 4242,97 Mk. kostete im Jahre 1903 die Wahl um 8145,89 Mk. im Jahre 1905. Die schriftlich erstattete Abrechnung stimmte nicht ganz, da noch nachträglich Forderungen erhoben wurden. Die Schwierigkeiten, die die Wahl mit sich brachte, dürften wohl vornehmlich auf die Mittelstands-kandidatur zurückzuführen sein. Die kleinen Handwerker waren von dieser Kandidatur förmlich hypnotisiert. Daher kam auch der Rückgang der Stimmen im ersten Wahlgang. Auch in der Stichwahl dürften Stimmen der Mittelständler auf Blöcke gefallen sein. Eine so gute Wahlparole wie 1903 hatten wir in diesem Jahre auch nicht. Die Redaktion der „Volksstimme“, die uns im Wahlkampf in anerkannter Weise unterstützte, hätte wissen müssen, woraus der Stimmenrückgang resultierte. Sie durfte deswegen nicht schreiben, daß das Ergebnis unbefriedigend sei, sondern sie hätte schreiben müssen, daß entsprechend den Verhältnissen der Wahl für uns sehr günstig gewesen sei. Für die Mittelstandspartei scheint in unserm Kreise guter Boden vorhanden zu sein, so daß man uns bei der nächsten Wahl einen Mittelstandskandidaten präsentieren wird, auf den sich die Stimmen aller Bürgerlichen vereinigen werden. Reaktionsär wird dieser Kandidat natürlich im höchsten Grade sein. Wir werden uns also danach einrichten müssen. Eine Eigentümlichkeit des letzten Wahlkampfes liegt darin, daß er uns nicht eine einzige Klage eingebracht hat. In Nehersleben und Alten haben unsere Genossen Erfolge bei den Stadtverordnetenwahlen gehabt. Der Volksverein hat auch in den Landgemeinden weitere Festigung erfahren. Die finanziellen Verhältnisse des Kreises sind durchaus keine günstigen, so daß die Erhöhung des Beitrags ins Auge zu fassen ist.

Es folgen die

#### Berichte der Bezirksführer.

Schinkel-Thale konstatiert, daß die Gegner bei der Reichstagswahl mit den verwerflichsten Mitteln und mit Hochdruck gearbeitet haben. Die Fortschritte des Volksvereins und der „Volksstimme“ in ihrer Ausbreitung sind zufriedenstellend.

Lütge-Quedlinburg, Mikowsky-Nehersleben, Radert-Staßfurt beschäftigen sich ebenfalls vornehmlich mit der Reichstagswahl. Brüggemann-Ahrendorf führt den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in Ahrendorf auf das Anstehen der Zentrumskandidatur zurück. Schmidt-Schönebeck stellt eine Zunahme der Abkommen der „Volksstimme“ um 150 durch die Reichstagswahl fest. Ratho-Barby, Hölzke-Calbe, Giese-Alten stellen ebenfalls Erfolge infolge der Reichstagswahl fest, die allerdings zum Teil wieder zurückgegangen seien.

Eine Debatte findet über die Berichte nicht statt. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kreisvertrauensmann Entlastung erteilt. Es folgt der Punkt

#### Presse.

Dazu liegt ein Antrag vor, die Redaktion der „Volksstimme“ möge allwöchentlich eine Wochenschau über die wichtigsten politischen Vorgänge bringen.

Greiner-Nehersleben als Berichterstatter meint, daß man sich hauptsächlich mit der Zahl der Abonnenten der „Volksstimme“ im Kreise zu beschäftigen habe. Außerdem müsse auch Stellung genommen werden zu dem Verhältnis des Kreises zu dem Parteivorstand, das in der Wahl eines Prekommissionsmitgliedes zum Ausdruck käme. Seiner Meinung nach sei die Wahl eines Prekommissionsmitgliedes vorzunehmen. Die Haltung der „Volksstimme“ sei rückhaltlos anzuerkennen. Die eingehenden Berichte seien in weitgehendstem Maße berücksichtigt worden, so daß ihm Beschwerden nicht zu Ohren gekommen seien.

Wigorowski begründet den Antrag betreffs der Wochenschau. Wer nicht viel Zeit zum Lesen habe und die ausführlichen politischen Berichte nicht verfolgen könne, der würde derartige Uebersichten mit Freude entgegennehmen. Darnach beschwert sich Redner über die Zustellung der Zeitungen nach Fr.-Börnecke.

Wittmann-Magdeburg äußert sich zu der Bemerkung Wigorowskis betreffs der Stellungnahme der „Volksstimme“ zur Reichstagswahl. Daß man im übrigen vollständig mit der Haltung der „Volksstimme“ zufrieden sei, bestreite er nicht. Die Einführung einer Wochenschau erklärt er für schwierig. Das wäre bei der gegenwärtigen Besetzung der Redaktion nicht durchführbar.

Begüglich des Falles in Fr.-Börnecke geben Wittmann und Fabian Aufklärungen.

Fabian verbreitet sich über die Art der Agitation für die „Volksstimme“. Die Agitation müsse systematisch betrieben werden. Das bräute Erfolge, wie schon von einigen Orten bewiesen sei. Redner weist die Behauptungen zurück, daß die Zeitung zu teuer sei. Wenn die Arbeitergeschäfte Pflanzinstitutionen seien und ihre Angelegten gut bezahlten sollen, dann dürfe nicht immer gesagt werden, die Zeitung sei zu teuer.

Schinkel-Thale stellt fest, daß Klagen über den hohen Abonnements- und Inseratpreis erklingen seien. Es müßte dafür gesorgt werden, daß den Gewerkschaften die Inserate billiger gestellt würden.

Guthe-Halle klagt, daß er nicht die richtige Zahl der Zeitungen zugestellt erhalte.

Fabian gibt noch einige Aufklärungen und stellt die vorgebrachten Klagen richtig.

Hölzke-Calbe beschwert sich, daß Einwendungen in den redaktionellen Teil nicht aufgenommen worden sind.

Koch-Quedlinburg spricht sich für die Wahl eines Prekommissionsmitgliedes aus.

Schinkel-Thale wünscht, daß Agitationsnummern zu Volksvereinsvereinsungen zur Verfügung gestellt werden. Die Wahl eines Prekommissionsmitgliedes sei nötig.

Haupt ergeht sich in Erörterungen über geschäftliche Einzelheiten der Presse. Die Inserierung von Versammlungen in bürgerlichen Blättern sei häufig nicht nötig.

Wittmann gibt über die Einwendungen an die Redaktion aus der Provinz einige Aufklärungen.

Wigorowski erklärt in seinem Schlußwort, daß die Redaktion nur erjucht werde, die Einrichtung einer Wochenschau vorzunehmen. Der Ueberblick der „Volksstimme“ werde doch zum Ausbau der Zeitung verwendet.

Der Antrag, die Redaktion zu erjuchen, allwöchentlich eine politische Uebersicht zu geben, wird angenommen.

Als Prekommissionsmitglied wird Genosse Greiner-Nehersleben und als Ersatzmann Spaur-Schönebeck gewählt. Sie sollen aber nur bei besonderen Fällen an den Sitzungen der Prekommission teilnehmen.

Begüglich des Agitationskalenders regt Wigorowski an, wieder den halbjährigen Kalender mit den für den Wahlkreis gebotenen Änderungen zu verbreiten. Widerspruch dagegen wird nicht erhoben.

Dann begründet Wigorowski einen Antrag, daß vom 1. Oktober ab der Kreisvertrauensmann auf Kosten der Kreisliste und die Ortsvertrauensleute auf Kosten der Lokalkasse die „Neue Zeit“ abonnieren sollen. Der Antrag wird angenommen.

Ein Antrag, den alten Markenbestand mit der Jahreszahl 1903 zu vernichten und neue Marken herstellen zu lassen, wird angenommen. Danach folgt die Beratung über den

#### Parteitag in Jena.

Wigorowski gibt einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten, die dem Parteitag vorliegen werden. Zu dem Punkt liegen mehrere Anträge vor, die folgendermaßen lauten:

1. (Vom Vorstand der Volksvereins-Filiale Quedlinburg): Beim Parteitag in Bezug auf das Organisationsstatut folgende Anträge zu stellen:

Dem § 11 folgende Fassung zu geben: „In allen Wahlkreisen, in denen keine Partei-Organisation vorhanden sind, haben die Parteigänger eine oder mehrere Vertrauenspersonen zu wählen.“

Dem § 13 folgende Fassung zu geben: „Die Vorstände der sozialdemokratischen Vereine oder die Vertrauenspersonen der Wahlkreise haben alljährlich“ usw.

2. (Von den Genossen Greiner, Mikowsky und Wigorowski): Den Delegierten zum Parteitag zu beauftragen, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß der Parteitag sich mit der Stellungnahme der Partei zu den internationalen Verbindungen der neuen Zeit beschäftigen und energisch betone, daß die Partei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen jede ungerechtfertigte Störung des Friedens einzutreten entschlossen sei.

Der erste Antrag wird nach unwesentlicher Debatte angenommen, während der zweite Antrag nach einigen Ausführungen des Genossen Albert, die sich gegen den Antrag richten, weil über die betr. Frage auf dem Parteitag doch geredet würde, zurückgezogen wird.

Als Delegierter zum Parteitag wird Wigorowski und als Stellvertreter Mikowsky gewählt. Dem Delegierten werden 10 Mk. tägliche Diäten außer dem Fahrgehalt bewilligt.

#### Wahlen.

Als Kreisvertrauensmann wird Wigorowski wiedergewählt, als Stellvertreter Schinkel-Thale.

Als weiteres Mitglied der Kreisparteileitung wird Schmidt-Schönebeck, als Ersatzmann Ritter und Hölzke gewählt.

Die nächste Kreisversammlung soll in Staßfurt stattfinden. Als Ersatzort wird Calbe a. S. bestimmt.

Damit sind die Arbeiten der Konferenz erledigt. Nach einem Schlußwort, das in einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie ausklang, wurde die Konferenz um 7 Uhr abends geschlossen.

Halberstadt, 27. August. (Den freireisenden Hand-schuhmachern,) welche sich gestern nach Auszahlung der Unter-schlagung veranlagt hatten, wurde vom Streikbureau bekannt gegeben, daß die Unter-schlagungsgelder für Verheiratete um 2 Mark und für Ledige um 1,50 Mark pro Woche erhöht würden. Diese Mitteilung hat unter dem Streikenden große Freude hervorgerufen. Demnach bekommen die verheirateten 16 Mark und die ledigen Handschuhmacher 12 Mark pro Woche Streikunterstützung. Die Handschuhfabrikanten haben durch ihre ablehnende Stellung einen schweren Kampf herausbeschrieben, der auf beiden Seiten schwere Opfer erfordert. Die Fabrikanten geben sich die denkbarste Mühe, Handschuhmacher zu bekommen. Dem Streikbureau sind ein ganz Teil Karten und Briefe eingeleitet worden, worin Handschuhmacher von Fabrikanten gebeten werden, doch für sie Handschuhe zu schneiden. Diese Schreiben sollen später vielleicht einmal zur Veröffentlichung gelangen. Man müsse die Fersen in die Ferne schieben, um Fabrikate zu erhalten. Es werden dabei schöne Fischen, wie der Handschuhmacher sagt, zum Vorschein kommen. Die Kunden werden an solcher Ware schon ihre helle Freude haben.

#### Bermischte Nachrichten.

Das Hof. Der deutsche Apothekertag, der jetzt in Breslau abgehalten wird, beschloß, bei den maßgebenden Stellen dahin vor-stellig zu werden, daß das Hof- und freien Verkehr ent-zogen werden möge. Maßgebend für diesen Beschluß waren die Selbstmorde und Morde bzw. Mordversuche mit Hof, die sich in letzter Zeit in geradezu befürchtender Weise gehäuft haben.

Ein erfolgreiches Inserat. Eine drollige Anekdote erzählt Michael Mac Donagh in der „Monthly Review“ in einem Artikel über die Kunst des Ammonierens. Ein Herr hatte einen teuren Schirm in der Kirche stehen lassen. Der Eigentümer hatte erfolglos eine Be-lohnung ausgesetzt, um ihn wiederzuerlangen, und war ganz verzweifelt. Darauf rief ihm ein befreundeter Journalist, folgende Anzeige in die Zeitung setzen zu lassen: „Wenn der Mann, der aus der Vor-halle der St. Peterkirche am letzten Sonntag den Schirm genommen hat - er wird der Vorgang ist beobachtet worden - nicht in Ungelegenheiten geraten will, da der von ihm so hochgeschätzte christliche Charakter dadurch befestigt wird, so wird er ihn sofort Nr. 10 High-Street abgeben. Man kennt ihn genau.“ Wie erzählte war, um der Mann, als er am Tage nach dieser Zeitungsaussage beim Öffnen der Haustür wenigstens ein Du zend Regenschirme in allen Größen und Farben stehen sah! An vielen waren Zettel befestigt, daß die Schirme „persönlich mit-genommen“ wären, und es war die Bitte daran gefügt, die Sache nicht zu verraten, da „es nicht wieder vorkommen würde.“

#### Marktberichte.

Magdeburg, 26. August. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 161-163, mittel 156-160, gering 140-145, do. Sommergut 162-166, mittel 155 bis 160, do. ausländischer gut 178-185. Roggen unverändert, inländischer gut 145-148, mittel 139-143, ausländischer gut 155 bis 158. Gerste unbestimmt, hiesige Oberalt 155-160, Land gut 142-148, Winter, gut 125-135, ausländ. Futtergerste gut 124 bis 127. Hafer stetig, inländischer, gut 155-160, neuer 140 bis 145, ausländ. gut 142-152. Mais unverändert, runder gut 130 bis 132, amerikanischer bunter gut 132-134. Erbse unbestimmt, hiesige Vittoria, gut 170-185, mittel 155-165, do. grüne Folger, gut 175-190, mittel 150-165. Raps ruhig, gut

Magdeburg, Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,50-21,00 Speisebohnen (weiße) 24,00-36,00. Linse 24,00-44,00. Gebärtartoffel neue 4,50-5,00. Nichtstroh 4,00-4,50. Krummstroh 2,00 bis 3,60. Heu 6,00-7,00. Alles für 100 Kilo Gramm. Rindfleisch im Großhandel 0,98-1,08, von der Keule 1,50-1,60. Bauchfleisch 1,30-1,40, Schweinefleisch 1,60-1,70, Kalbfleisch 1,30-1,40, Hammelfleisch 1,30-1,40. Speck (geräuchert) 1,60-1,70. Gebärtart 2,40 bis 2,70. Alles für 1 Kilo Gramm. Eier für 6 Stück 3,80-4,40.

#### Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.	
Sfer, Eger und Moldau.	
25. August	- 0.10
26. August	- 0.06
27. August	- 0.37
28. August	- 0.10
29. August	-
30. August	-
31. August	-
Inftreit und Senke.	
26. August	+ 0.95
27. August	+ 1.05
28. August	- 0.14
29. August	+ 1.34
30. August	+ 1.34
31. August	+ 0.95
1. September	+ 0.95
2. September	+ 0.62
3. September	+ 1.36
4. September	+ 1.40
5. September	+ 0.02
6. September	+ 0.02

Muldbrücke.	
26. August	+ 0.40
27. August	+ 0.34
28. August	+ 0.06
29. August	-
30. August	-
31. August	-
Sibe.	
25. August	- 0.27
26. August	- 0.28
27. August	- 0.01
28. August	- 0.33
29. August	- 0.33
30. August	- 0.65
31. August	- 0.66
1. September	- 0.42
2. September	- 0.78
3. September	- 1.78
4. September	- 0.13
5. September	+ 0.09
6. September	+ 0.59
7. September	+ 0.59
8. September	+ 0.84
9. September	+ 0.84
10. September	+ 0.64
11. September	+ 0.84
12. September	+ 0.84
13. September	+ 0.84
14. September	+ 0.84
15. September	+ 0.84
16. September	+ 0.84
17. September	+ 0.84
18. September	+ 0.84
19. September	+ 0.84
20. September	+ 0.84
21. September	+ 0.84
22. September	+ 0.84
23. September	+ 0.84
24. September	+ 0.84
25. September	+ 0.84
26. September	+ 0.84
27. September	+ 0.84
28. September	+ 0.84
29. September	+ 0.84
30. September	+ 0.84
1. Oktober	+ 0.84

# Wir haben hier in Magdeburg unsere erste Filiale eröffnet.

Unsere im Auslande als beste Imitation der Welt anerkannten

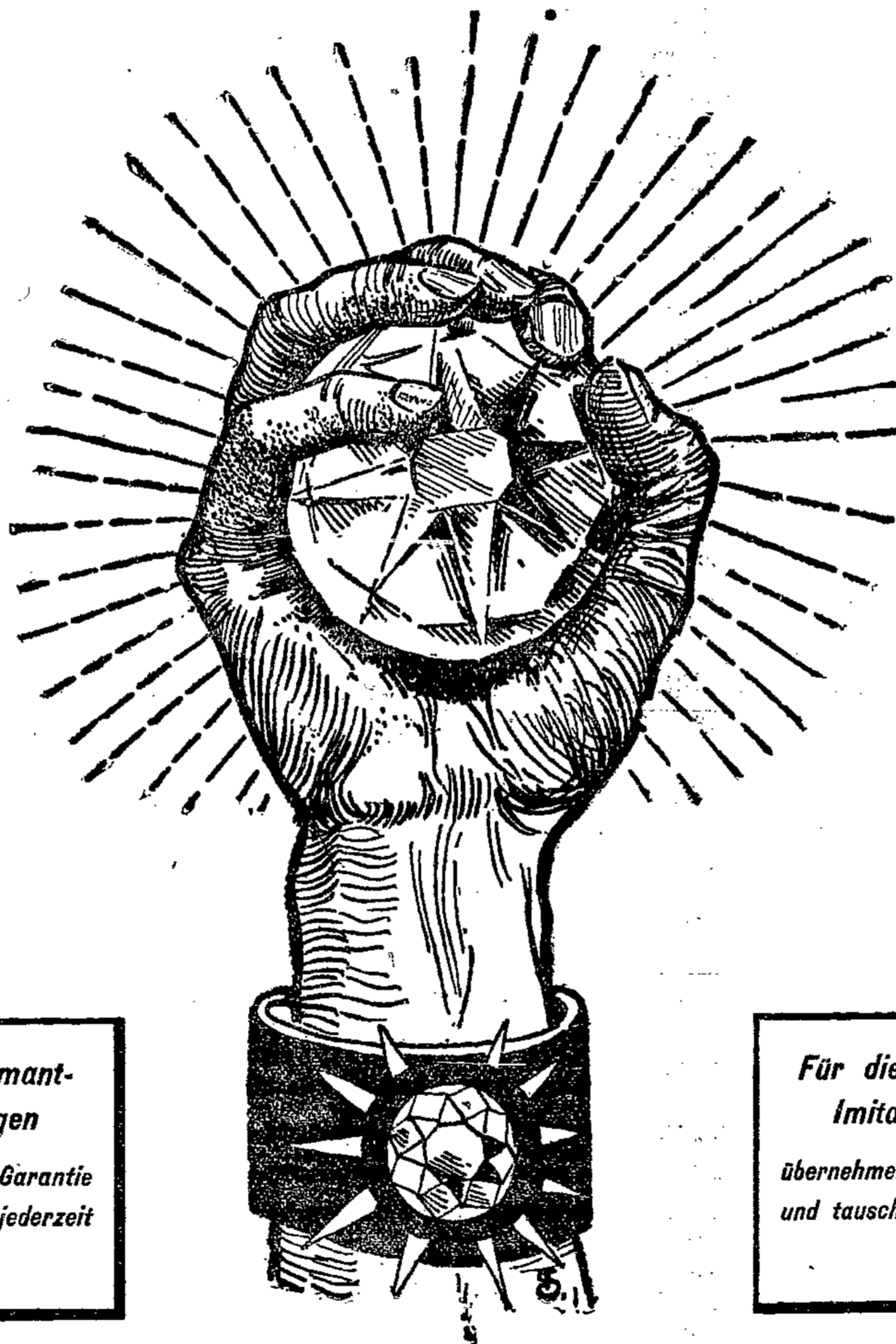
# Sarita Diamanten

werden zweifellos auch hier in Deutschland sich schnellstens einführen und in den maßgebenden Kreisen die Beachtung finden, die ihnen durch ihre hervorragende Güte in Schliff, Härte, Feuer, Glanz und Leben zukommt.

Preis pro Stück

**8** Mark

inklusive Fassung.



Die Fassungen, in welche wir unsere Sarita Diamanten setzen, sind aus edlem und unedlem Metall und in ihren Arten, Mustern, die hervorragendsten Erzeugnisse und getreuesten Copien der derzeitigen Neuheiten echter Diamantfassungen.

Preis pro Stück

**8** Mark

inklusive Fassung.

*Für die Güte unserer Diamant-Imitationen und Fassungen*

*übernehmen wir die weitgehendste Garantie und tauschen Nichtkonvenirendes jederzeit kostenlos um.*

*Für die Güte unserer Diamant-Imitationen und Fassungen*

*übernehmen wir die weitgehendste Garantie und tauschen Nichtkonvenirendes jederzeit kostenlos um.*

In unserem, am hiesigen Orte einzigen

## Geschäftslokal: Breiteweg 47

haben wir eine Ausstellung von Ohrringen, Broschen, Ringen, Manschettenknöpfen, Cravattennadeln, Hemdenknöpfen, Armbändern, Hutnadeln, Medaillons, Haarkämmen, Halsketten etc. eröffnet.

Wir bitten, von dem Gebotenen sich durch persönlichen Augenschein zu überzeugen.

# Sarita of New York

**MAGDEBURG**  
Breiteweg 47.

Wegen 497

# Aufgabe des Geschäfts Vollständiger Ausverkauf

meines Warenlagers  
zu erstaunlich billigen Preisen.  
Kleiderstoffe, Baumwoll- und  
Leinenwaren, Normalwäsche  
Gardinen, Bettfedern etc. etc.  
Die bisherigen und jetzigen Preise  
sind an jedem Stück vermerkt.

## Max Kraft

Sudenburg.

### Gründliche Mahnung!

Dem Herbst macht bald der Sommer  
Platz. Es wird das Laub schon bunter,  
Der Sommer-Anzug braucht Ersatz,  
Man eilt zu Finken munter!  
Sein Ausverkauf, ja, in der Tat,  
Der bietet ausnahmsweise  
Modernen Herbst- und Winter-  
Ersatz  
zu höchsten Extra-Preisen! —  
Konfektions- **Ehrenfried Finke** Magdeburg  
Haus Breitenweg 125/26

Wer bei Kaphengst kauft  
spart Geld

Grosser Räumungsverkauf in Kleiderstoffen  
Otto Kaphengst Bettfedern - Versandhaus  
Sudenburg, Halberstädterstr. 106a u. 107

Alles neue Ware  
40 Flundr.

reich v. Rauch, u. 3 Me zul. 3 Mt.  
20 grössere u. 3 Me zusammen 3 1/2 Mt.  
Früher unser reichhaltiges, gang-  
barste sort. Konfurrenz-Kollek-  
tion  
10 fache Hundshunden  
2 fette Me. 1 Stk. ff. Lachs,  
1 Dof. ca. 12-15 La. Delikatien  
60 beste fett. Sardellen. 1 Dof.  
ca. 20-25 neu marin. Jr. Per.  
1 Dof. neu ff. Bismarck. 1 Dof.  
neu ff. Kolonial. 1 Dof. ff. An-  
dros u. ff. Lachsöl. 10 ff.  
Sort. zul. nur 4 1/2 Mt. g. Rechn.  
E. Degener, Swinemünde 165  
Gegr. 1881, Konfere. Fabr. u. Fischerei

Hilfe gegen Blutstockung etc.  
Auskunft kostenlos. Drogerie  
„Phönix“, Halle a. S., Geppstr. 6.

Theod. Kraft  
Sudenburg  
37 Halberstädterstr. 37

Wegen baulicher  
Veränderung  
Räumungs-Verkauf  
Herren-Garderobe  
Knaben-Garderobe  
Arbeitskleidung  
Besondere  
Preisermässigung  
15 Proz. Rabatt.  
Reservisten - Anzüge  
besonders billig.

Schuhwaren!  
Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-  
letten, Turn-, Straub- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffeln, auch aus  
Kontarbstoffen stamm. Waren  
nur **Neustadt, str. 44.**

Gebrauchte gut erhaltene Ring-  
schiff-Maschine für 25 Mt. z. ver-  
kaufen. Prälatrienstr. 19, p. 1. Edelkellerrichstr.

Billige Stiefel  
2 Altes Brücktor 2

In's Auge  
Jalend ist jedes Schönl ohne Haut-  
unreinigkeiten u. Hautausschläge  
wie Mitesser, Flecken, Flocken,  
Blässchen, Hautrötze u. Daher  
gebrauchen Sie nur Seifen-  
Leerschwefel-Seife  
a. Bergmanns, Seifen- u. Drogen-  
fabrik mit Hauptniederlage  
a. St. 50 Pf. in Magdeburg bei  
H. Jensch, Altmarch 28.  
Richard Jurosch, Lützenbrücke 22.  
G. Hubert, Jakobstraße 16.  
Hirsch-Apothek, Breitenweg 121.  
Sibylla-Apothek, Kaiserstr. 94 b.  
In Sudenburg: Rosen-Apothek.  
Neustadt: Saphir Str.  
F. Eidel, Paul Albrecht.  
Wilhelmstadt: Max Kühn.  
Sudenburg: H. Starhoff.

Einmal gelesene Fabrik  
die ergebene Mitteilung, daß  
ich mich hier  
Wilhelmstadt  
Altenbierstraße 36 als  
Kapierer u. Dekorateur  
besetzt habe und bitte um  
gütigen Hinweis.  
Friedrichsberg  
Florenz Schleife.

# Personal-Gesuch

1 tücht. 1. Verkäufer 1 tücht. 1. Verkäufer  
für die  
Massabteilung Knaben-, Jünglings- und  
Herren-Kleidung.  
welcher auch ev. Maß nehmen kann.

1 tücht. Verkäufer 1 tücht. Verkäufer  
für die Abteilung für die Abteilung  
Arbeitsgarderobe Unterzeuge, Hüte  
u. Berufskleidung Mützen, Schirme

1 tücht. 1. Dekorateur 1 Hausdiener und  
welcher 1 Laufbursche  
grosse Schaufenster (nicht unter 16 Jahren), welcher Rad  
zugkräftig dekorieren kann. fahren kann.

Nur schriftliche Offerten werden berücksichtigt.  
Bewerber müssen aus der Branche sein und langjährige gute Zeugnisse besitzen. Gehalts-  
ansprüche, Zeugnisabschriften. Keine Photographie.

Eröffnung  
Anfang  
September

## Konfektionshaus Ehrenfried Finke

### Tüchtige Klempner

auf 1 mm verbleites Eisenblech, „Minimax-Appa-  
rate-Fabrikation“, nach Neu-Ruppin gesucht.  
Nach Smonatiger Arbeit wird Herreise vergütet.  
Hoher Verdienst. Dauernde Beschäftigung.  
Gesunde Gegend. 526  
**W. Graaff & Co., G. m. b. H.**

Donnerstag den 31. August 1905, abends 8 1/2 Uhr  
Öffentliche Frauen-Versammlung  
bei Albert Vater, Knochenhauerstr. 27/28.

- Tagesordnung: 524
1. „Die Frauen und das neue Organisationsstatut.“  
Referent: Genosse Redakteur Wittmann.
  2. Stellungnahme zum Antrag der Zentralvertrauensperson; Wahl einer  
Delegation.
  3. Tätigkeits- und Kasienbericht der Vertrauensperson; Wahl von zwei  
Revisorinnen.
- Um zahlreiche Beteiligung aller im Verein und in den Gewer-  
schaften organisierten Frauen ersucht Die Vertrauensperson.

Tadellos nach Singer-Maschine  
für 15 Mt. z. ver. Prälatrienstr. 19, p. 1.

Billiges Brennholz  
trockenes Pantoffelabfallholz zum  
Heizmachen und Heizen liefert  
von 6. — Mt. an frei vora. Haus.  
Für einzelnen bei Selbstabholung  
den 20. Pf. an. 525  
**H. Fritsch, Dampfagewerk,  
Kaiserstr. 18.**

Küchenzeiter  
der Magdeburger Volkstheater  
Dr. Martini, 21.  
Dienst: Köchen mit Rippensteck.  
Mittwoch: Wirtungslust mit Kind-  
spiel.

Städtisches Orchester  
Nationalfestspiele.  
Montag den 28. August  
abends 8 Uhr 490  
Grosses  
Volkskonzert.  
Leitung: Kapellmeister  
Rudolph Fischer.  
Eintrittskarten  
im Vorverkauf . . . 25 Pf.  
an der Kasse . . . 30 Pf.

Walhalla  
Kur noch 3 Tage  
das mit patriotischen Beifall  
aufgenommene  
Eröffnungs-Programm

Viktoria-Theater.  
Dienstag den 29. August 1905.  
Doktor Klaus.  
Mittwoch den 30. August 1905.  
Die Stützen der Gesellschaft.

Statt besonderer Anzeige.  
Sonntag abend 1/10 Uhr ent-  
ritt uns der unerbittliche Tod  
plötzlich und unerwartet unsere  
liebe Mutter, Schwieger- und  
Großmutter, Schwester und  
Tante, Frau  
186

Auguste Trappe  
geb. Falber  
im 66. Lebensjahr.  
Um ihres Verlebens willen  
für trauernde Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr,  
von der Kapelle des Sudauer  
Friedhofs aus statt.

Ant. Vogts Al. Schulstr. 12. Hörstel.  
Lemsdorf, Marienstr. 6, e. frdl.  
Vorderwohnung z. 1. Ofl. z. verm.

Todes-Anzeige.  
Am Sonnabend den 28.  
August, morgens 1 1/2 Uhr,  
entschlief sanft nach langem,  
schwerem Leiden meine innigst  
geliebte Frau, unsere Mutter,  
Großmutter, Tante u. Cousine  
Friederike Drogenstedt  
geb. Kater  
im Alter von 57 Jahren. Dies  
jeilich mit der Bitte um stille  
Teilnahme tiefbetäubt an  
Ihre trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Dienst-  
tag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von  
der Kapelle des Westfriedhofs  
aus statt. — Einwaige Kranz-  
spenden bitten wir zu erlassen.  
v. 1. Tr. abzugeben. 182

Zentralverband d. Zimmerer  
Deutschlands,  
Hauptstelle Magdeburg.

Nachruf.  
Am 24. August verstarb in-  
folge Abzuges unser lang-  
jähriges Mitglied  
Friedrich Ladecke  
im 54. Lebensjahre. Wir wer-  
den sein Andenken in Ehren  
halten.  
536 Der Vorstand.

Die Beerdigung gegen Agnes  
Spitzbarth nehme ich hiermit  
zurück.  
Hermine Skowronek.

Standesamt.  
Magdeburg, 29. August.  
Eheschließungen: Kaufm.  
Willy Drog mit Charlotte Lischer.  
Schuhmann August Kell mit Hedwig  
Haberland. Schneider Paul Kühner  
mit Luise Lehmann. Chemiker Rob.  
Werner mit Gertrud Hahn.  
Todesfälle: Bäcker, ehem.  
Schneidermstr., Wilh. Weber, 77 J.  
1 Mt. 26 T. Marie geb. Schmidt,  
Ehefrau des Postkassiers Walter  
Schmidt, 31 J. 2 Mt. 15 T.  
Maler Friedrich Henninger, 56 J.

10 Mt. 29 T. Marie geb. Brandt,  
Ehefrau des Hauptm. a. D. Oskar  
von Dürkerho, 36 J. 1 Mt. 23 T.  
Frida, T. des Straßenh. Schaffners  
Kud. Mehnberg, 22 T. Anna, T.  
des Arb. Gust. Borgfeld, 8 Mt. 8 T.  
Margarete, unehel., 1 Mt. 17 T.

Sudenburg, 28. August.  
Eheschließungen: Dreher  
Otto Kirchner hier mit Anna Köppe  
in Lemsdorf. Arbeiter Paul Hor-  
nung mit Martha Schade hier.  
Arbeiter Wilhelm Schmidt mit Luise  
Scharenhoff geb. Feld. Bäcker  
Germ. Emerleben mit Emilie Kuh-  
nert. Schlosser Ernst Wiese mit  
Ranni Franke.

Geburten: Karl, S. des Frei-  
seers Franz Vertram. Walter, S.  
des Restaurateurs Germ. Schwengel.  
Gertrud, T. des Eisenbahnschaffners  
Friedrich Conrad.

Todesfälle: Willi, S. des  
Schuhmachers William Thieme, 7 Mt.  
15 T. Willi, S. des Kupferschm.  
Karl Eichhorn, 10 Mt. 19 T.  
Walter Karl, unehel., 3 Mt. 8 T.  
Frida, T. des Arb. Gust. Schröder,  
10 Mt. 1 T. Antonie geb. Kups-  
gen. Mausche, Ehefrau des Klempn.  
Karl Zimmermann, 31 J. 4 Mt.  
27 T. Karl, S. des Arb. Wilhelm  
Klare, 4 Mt. 24 T.

Sudau, 28. August.  
Aufgebot: Eisendreher Wilh.  
Engel mit Ida Schäfer.  
Eheschließungen: Maschinist  
August Ernst Konrad in Koldsdorf  
mit Emma Anna Laab hier.  
Kaufmann Gustav Ludwig Hermann  
Juchswert in Magdeburg mit  
Margarete Arnold hier.

Geburten: Kurt, S. des Kauf-  
manns Otto Sieburg. Wilhelm,  
S. des Formers Wilh. Heidenreich.  
Lisbeth, T. des Schmieds August  
Schulze.  
Todesfälle: Emni, T. des  
Arb. Friedrich Böhm, 1 J. 3 Mt.  
2 T. Friederike geb. Bernau, Ehe-  
frau des Postkass. Max Friedrich,  
38 J. 7 Mt. 21 T.

Neustadt, 26. August.  
Aufgebot: Arb. Max Talle  
mit Sidonia Anna Scholze.  
Eheschließungen: Bader  
Andreas Bierwisch mit Anna Rösch.  
Arbeiter Otto Herrmann mit Emma  
Schmidt.

Geburten: Kurt, S. des Arb.  
Franz Thom. Marie Helene, un-  
ehelich. Walter, S. des Arb. Heinr.  
Schliephake. Luise, T. des Arb.  
Otto Passan. Lucie, T. des Arb.  
Heinr. Borch. Frida, T. des Arb.  
Wolff Wabid.

Todesfälle: Arb. Valentin  
Dorowial, 43 J. 6 Mt. 10 T. Mar-  
garete, T. des Rang. Rud. Meyer,  
20 T. Ida, T. des Arb. Heinrich  
Geuer, 3 Mt. 14 T.  
Cracau.

Aufgebot: Arb. Paul Rothene-  
see mit Helene Kleinode.  
Eheschließung: Artist Paul  
Karl Bogade mit Alina Elisabeth  
Schmann.

Geburten: Bruno Willi Al-  
fred, S. des Arb. Otto Wittmann.  
Marianne, T. des Arbeiters Johann  
Wozniak. Erich Wilhelm, S. des  
Arb. Otto Gerde in Pöckau. Wal-  
ter Willi, S. des Arbeiters Friedr.  
Brumme. Julius Hugo Max Hans,  
S. des Wärtchers Max Leonhardt.

Todesfälle: Karoline Kipp  
geb. Gerloff hier, 52 J. 4 Mt. 8 T.  
Charlotte Sophie Köhn, 10 Mt. 7 T.  
Mäherleben.

Geburten: S. des Kolonolid-  
heizers Hermann Schilling.  
Eheschließungen: Stein-  
bruder Otto Schumann mit Minna  
Kleine. Arbeiter Albert Köthe mit  
Anna Urban. Buchdrucker Ernst  
Böwel mit Minna Koerner. Fabrik-  
schneider Karl Brincke in Feder-  
leben mit Verta Mehne.

Todesfälle: Witwe Julie  
Naumann geb. Kette, 75 J. 9 Mt.  
10 T. Malter Heinrich Fehlhauer,  
87 J. 10 Mt. 21 T. Frida, T.  
des Arb. Albert Ede, 8 Mt. 7 T.  
Burg, 26. August.

Aufgebot: Arbeiter Karl Her-  
mann Schmalfeld mit Emma Ida  
Anna Meier.  
Eheschließungen: Arbeiter  
Karl Robert Heidrich mit Anna  
Marie Luinndt. Klempner Ernst  
Emil Kraus mit Emma Krodter.

Geburten: S. des Weißgerb.  
Aug. Barasch. T. des Nachtwach-  
beamten Emil Woller.  
Todesfälle: Jubalide Aug.  
Drogmann, 81 J. Walter, S. des  
Dachdeckers Paul Riedel, 9 Mt. Wil-  
helm Erich, S. des Drechslers Paul  
Schulz, 28 T.  
Staßfurt.  
Aufgebot: Bergmeister Karl  
Streicher hier mit Alina Hummel in  
Leopoldsdorf. Kesselschmied Adolf  
Arthur Schelle hier mit Anna Ver-  
tens in Adersburg. Zimmermann  
Andreas Christoph Paul mit Dor-  
thea Elisabeth Hanemann geb. Wä-  
berde, beide in Föbdenstedt. Ma-  
schinenteniker Robert Herz hier mit  
Helene Zimmer in Braunschweig.  
Arb. Thomas Grabowitsch mit Minna  
Schulze.  
Geburten: T. des Schneiders  
Grief. Kaufhold. T. des Fabrik-  
arbeiters Franz Rump. T. des Arb.  
Karl Jähardt.  
Sterbefall: Arbeiterinvalid  
Eustach Böhm, 73 J.

# Gerichts-Zeitung.

**Landgericht Magdeburg. (Strafkammer.)**  
Sitzung vom 26. August 1905.

**Säße Sachen.** Der Kaufmann Gustav Edel zu Schönebeck, geboren 1874, bezog seit dem 1. April 1903 von einer holländischen Firma in drei Fällen zusammen 125 Kilogramm Sacharin und verkaufte davon 75 Kilogramm heimlich an Kunden seines früheren Prinzipals in Westerbahn, nachdem Edel ihnen vorher schriftliche Offerten gemacht hatte. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen das Sachstoffsiegel vom 7. Juni 1902 und das Vereinsstrafgesetz vom 1. Juli 1869 zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

**Verurteilt.** Der Arbeiter Friedrich Hoffmann zu Selgeleben, geboren 1860, wurde vom Schöffengericht in Schönebeck am 11. Februar dieses Jahres wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er soll im Oktober 1903 dem Arbeiter Laude eine alte Jagdmäse gestohlen haben. Die Berufungsverhandlung wurde zur Zeugenladung verlagert.

**Diebstahl.** Der schon öfter vorbestrafte Hausdiener Karl Habek aus Berlin, geboren 1881, stahl am 12. November 1904 der reichlebenden Kellner Bergmann hier ein Paar Ohrringe, die auf einem Bildlaken lagen und ließ sie verschmelzen. Der Angeklagte erhielt wegen Rückfalldiebstahls 9 Monate Gefängnis.

## Militär-Justiz.

**Kriegsgericht der 7. Division.**

Magdeburg, den 26. August 1905.

**Wegen Diebstahls** ist der Kanonier Otto Ahrens von der 5. Batterie 4. Feldart.-Regts. angeklagt. Er soll in der Straße vom 25. zum 26. Juli dem Knechte seines Quartierwirts in Döben 9.50 Mark aus einem Portemonnaie genommen haben, das in einer im Stall, wo der Knecht schlief, hängenden Hose steckte. Der Angeklagte, der nicht direkt befragt wird, bestreitet die Tat entschieden und verlangt einen Dolastermin. Das Fehlen des Geldes ist erst bemerkt worden, nachdem die Hose mit dem Portemonnaie noch einen weiteren Tag im Stalle gehängt hat. Strafantrag: 2 Monate Gefängnis. Das Gericht beschließt, daß am 29. August in Döben ein Dolastermin stattfindet.

**Mehrfacher Diebstahl** wird dem Winkler Kurt Focke 10. Komp. 27. Inf.-Regts. zu Halberstadt zur Last gelegt. Er hat mittels Einsteigen in die Büchsenmacherei einem Kameraden eine Uhr mit Kette im Werte von angeblich 82 Mark gestohlen. Einem Sanitätsunteroffizier stahl er ein Fernglas im Werte von 10 Mark. Ferner eignete er sich 16 Hülsen abgeschossener Flakpatronen an, um sich, wie so viele andre vor ihm, aus diesen Bilderrahmen zu machen. Aus der Büchsenmacherei nahm er eine kleine Zylinderkammer, um sie einem Tambour zu seiner Trommel für 10 Pf. zu verkaufen. Strafantrag: 11 Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Auf letztere lautet das Urteil sowie auf 8 Monate Gefängnis.

**Drei Jahre Gefängnis für einen Schlag!** Einen überzeugenden Beweis für die absolute Notwendigkeit einer Reform des Militärstrafgesetzes hat jetzt auch das Oberkriegsgericht Leipzig, wie aus von dort geschriebenen Wd. erbricht. Wie fast immer in derartigen Fällen, war auch hier ein Versuch die Ursache zu einem Vergehen, das das Militärstrafgesetz mit außerordentlicher Strenge ahndet. Der Soldat Schneider vom 133. Inf.-Regt. in Zwickau war vom 1. bis 3. Juli auf Urlaub bei seiner Braut in Plauen i. V. Da er den nächsten Zug verpasst hatte, ging er in die Stadt zurück, wo er mit dem Bruder seiner Braut verschriebens Gastlokale aufsuchte und sich schließlich bezechte. In diesem Zustand dachte er nicht mehr an die Wahrung nach Zwickau. Aus einem Gastlokal kommend, begegnete er einem Unteroffizier des 134. Regiments, ohne ihn in vorchriftsmäßiger Weise zu grüßen. Der Unteroffizier, der den Zustand des Soldaten merkte, achtete als ein ausnahmsweise verständiger Mann nicht dieser Unterlassung des Soldaten und ging weiter. Einige Minuten später machte eine Zivilperson den Unteroffizier auf die „schlappe“ Haltung des Soldaten aufmerksam, was der Unteroffizier aber ebenfalls nicht beachtete. Er drehte sich aber später doch einmal nach dem Soldaten um, wobei er bemerkte, daß dieser ihn mit der Faust drohte und auf ihn zutram. Nunmehr blieb der Unteroffizier stehen und erwartete den betrunkenen Mann. Nachdem er an den Unteroffizier herangetreten war, verfehlte er ihm mit der Hand einen Schlag ins Gesicht, worauf er mit dem abseits stehenden Bruder seiner Braut die Flucht ergriff. Schneider, die Tragweite seiner Handlung einsehend, hat seinen Freund, ihm seinen Zivildok zu geben, damit er entfliehen könne. Der Freund war zünderhanden und wechselte mit dem Soldaten seinen Wd. Diesen Vorgang beobachteten aber einige Kinder, die ihn einem Schuttmann mitteilten, der hinzutram und Schneider wegen Urteilsübertretung verhaftete. Auch der Unteroffizier erstattete Anzeige, und am 2. August wurde Schneider vom Kriegsgericht zu Chemnitz wegen Urteilsübertretung, tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten und Achtungsverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen dieses überaus harten Urteils legte der Unglückliche Berufung beim

Oberkriegsgericht in Leipzig ein. Dieses verwarf aber, sagt die Zeitung. Es sah ebenfalls in der Tat des Beurteilten, obwohl der Mann in trunkenem Zustand sich befunden hatte, einen sogenannten schweren Fall. Der arme Teufel, der von seinem Kompaniechef als ein guter, tüchtiger Soldat beurteilt worden war, muß also die im Raub begangene Handlung mit drei Jahren Gefängnis büßen — einer Strafe, die ihm zweifellos seine Gesundheit kosten wird. Dieser Fall demonstriert, wie gesagt, wiederum sehr eindringlich, wie notwendig eine Reform des Strafgesetzes ist, der mehr als bisher unsere Vigilanz zu gelten haben wird.

## Kleine Chronik.

§ 175.

Ein Einjährig-Freiwilliger vom 74. Infanterie-Regiment in Hannover beging Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Die Tat erfolgte, als er wegen schwerer Vergehen gegen § 175 des Strafgesetzbuchs verhaftet werden sollte. Es wurden bereits weitere Haftbefehle erlassen gegen einen Referendar und einen auswärtigen Musikdirektor und Komponisten. Weitere Verhaftungen in der Angelegenheit sollen noch bevorstehen.

### Die Cholera.

In Westpreußen sind zwei Cholerafälle konstatiert worden. In Kulm erkrankte ein russischer Flößer. Sein Befinden soll zufriedenstellend sein. Aus der Provinz Pommern kommen zahlreiche Meldungen über angeblich choleraverdächtige Erkrankungen. Amtlich wird nur mitgeteilt, daß in Fordon ein Flößer an Brechdurchfall erkrankte, der bisher aber nicht als Cholera festgestellt sei.

### Eine Bühnenunglück.

Im Berliner Metropol-Theater hat sich am Sonntag bei einer Hauptprobe ein schweres Unglück ereignet: Ein Bühnenpöbel brach zusammen, und dreißig Mitwirkende, die auf ihm aufgestellt genommen hatten, stürzten auf die Bühne herab, wobei acht Personen schwer verletzt wurden und eine Anzahl von Mitwirkenden, Damen und Herren, leichtere Verwundungen erlitten.

### Brandunglücksfälle.

In Schwedel im Fürstentum Sueden sind durch das Einfliegen eines vom Feuer ergriffenen Hauses neun Personen unter den brennenden Trümmern begraben worden; zwei wurden getötet, sieben lebensgefährlich verletzt. — Bei einem Stubenbrand in Östlich, der dadurch entstand, daß Kinder mit Streichhölzern spielten, sind zwei Kinder verunglückt. Sie wurden leblos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem einen fünfjährigen Kinde von Erfolg, das andre, ein dreijähriges, blieb tot.

### Im Dienste verunglückt.

In der Nähe des Bahnhofes Veltheim a. W. stürzte der Schaffner Schmidt aus Hameln beim Rangieren von einem Wagen und geriet so unglücklich zwischen die Gleise, daß er als glücklich verflümmelte Leiche unter den Rädern hervorgezogen wurde.

### Großfeuer.

In Barcha ist die Schrotflinte Papierfabrik am Sonntag nachmittags ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt mehr als 1 Million Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

## Letzte Nachrichten.

### Die russische Revolution.

Gd. Petersburg, 28. August. Der neue Gouverneur von Kurland läßt durch Maueranschläge bekannt machen, daß die Truppen Befehl haben, auf alle Ansammlungen in den Straßen zu feuern ohne vorherige Aufforderung zum Auseinandergehen.

Gd. Tarnopol, 28. August. Der Redakteur eines sozialistischen Blattes, Hornstein, wurde in der Nähe von Szyblowice an der russischen Grenze ermordet und beraubt. Die Mörder vermutet man in russischen Grenzsoldaten.

\* Sosnowice, 28. August. An der Grenze wurde auf acht Schmuggler geschossen, die Revolver von Oberschlesien einschmuggeln wollten. Ein Schmuggler wurde erschossen, die andern erreichten die Grenze. Ein allgemeiner Ausstand herrscht auch in Wengroth, wo von Warschau Militär eingetroffen ist.

\* Libau, 28. August. Vor dem Kriegsgericht standen 139 Matrosen der Kriegsflotte wegen „Meuterei“, deren sie sich im Juni d. J. schuldig gemacht hatten. Das Gericht verurteilte acht zum Tode; beschloß aber, die Umwandlung der Todesstrafe in 15jährige Zwangsarbeit nachzusuchen. 19 der Angeklagten wurden zu drei- bis vierjähriger Zwangsarbeit und 35 zu leichteren Strafen verurteilt. 77 Matrosen wurden freigesprochen.

Gd. Swinemünde, 28. August. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden hierher auf Stangard in Pommeren zwei Bataillone Kompanien des 9. Infanterie-Regiments beordert. Gleichzeitig wurden dem Kommandat des Swinemünder Kreises 50 Genbarusen als Verstärkung zugestellt.

Gd. Swinemünde, 28. August. In allgemeiner Ueberrückung wurde die englische Flotte, welche programmäßig erst heute hier eintreffen sollte, gestern nachmittags um 5 Uhr 18 Minuten vom Rosenturm in Swinemünde gesichtet. Es sind zwölf Schlagschiffe und sechs Torpedoboote. Das Geschwader ging westwärts von der Reebetonne vor Anker.

\* Kiel, 28. August. Die deutsche Schlagschiff-Flotte hat Befehl erhalten, ihre Uebungen zu unterbrechen und sich zur Be-grückung des englischen Geschwaders nach Swinemünde zu begeben.

Gd. Stettin, 28. August. Auf dem Havelburger See in Hinterpommern kenterte ein Boot, auf dem Lehrer eine Bergnütungs-fahrt machten. Drei Lehrer ertranken.

\* Graudenz, 27. August. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Reichstagsabgeordneten Viktor Kulerski, zuletzt in Berlin, früher in Graudenz wohnhaft, die Untersuchungshaft wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verhängt und einen Steckbrief gegen ihn erlassen. Kulerski hat Graudenz und Berlin vor mehreren Wochen verlassen, hat sich kurze Zeit in Wien aufgehalten und ist dann spurlos verschwunden. Auf Beschluß des Landgerichts wurde das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt.

\* Hamburg, 28. August. Der Boermann-Dünne ist folgendes Telegramm zugegangen: Der Postdampfer „Eleanore Boermann“ mit den Mitgliedern der kolonialen Studiengesellschaft (einer Anzahl hiesiger Reichstagsabgeordneter) an Bord, ist gestern in Bome (Togoland) eingetroffen. Am 24. August ist Reichstagsabgeordneter Fries aus Marokko an Gehirnschlag infolge Katererkrankung gestorben. Die Leiche ist befehlsgemäß in Boue gelandet. Fries gehörte dem Reichstag erst seit 1903 an. Er wurde von den Nationalliberalen im Wahlkreis Eisenach-Wernbach aufgestellt und erhielt 3585 Stimmen, die Freikämmerer 2049, die Antifreikämmerer 2145 und das Zentrum 1913 Stimmen. Für den sozialdemokratischen Kandidaten wurden 6018 Stimmen abgegeben. In der Stichwahl unterlag dieser mit 7875 gegen 8560 nationalliberalen Stimmen. Um das freigeordnete Mandat hätte ein heftiger Kampf entbrennen.

\* London, 27. August. Aus Kambodja wird unter dem 24. August folgende Blätter gemeldet: Major Träger griff am Sonnabend Cornelius, Johannes und Christian 20 Meilen nördlich von Kambodja an, vermochte aber keinen Eindruck auf die Aufständischen zu machen. Die Eingeborenen entzogen den Deutschen das Wasser. Kambodja liegt am Drangefluß, unmittelbar an der Grenze des britischen Kambodja. Von amtlicher deutscher Seite liegt über diesen Zusammenstoß bisher noch keine Meldung vor.

\* Stockholm, 27. August. In Delegationen für die Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen wurden ernannt: von Schweden: Ministerpräsident Lundeberg, der Minister des Innern Graf Wachtmeister, Kultusminister Sammarthjöld und Staatsrat Staaff; von Norwegen: Ministerpräsident Michelsen, der Minister des Innern Loevald, der Präsident des Storting, Berner und der frühere Staatsrat Rogt. Die erste Sitzung findet am 31. d. M. nachmittags in Karisfad statt.

\* Petersburg, 27. August. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Goshadart von gestern: Am 23. und 24. d. M. beschossen zwei bis drei japanische Torpedoboote das Vorgebirge Kasarew, in dessen Nähe auch heute einige verdächtige Fahrzeuge sichtbar wurden. An der Küste des Kaspischen Meeres ist ein neuer Landungsversuch zu erwarten.

## Bereins-Kalender.

**Sängerinnen-Chor „Vorwärts“, Neue-Nestadt.** Uebungsstunde jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Weißen Hirs“, Friedrichs-platz. Aufnahme neuer Mitglieder.

**Verband der Kupferschmiede.** Umfandehalter findet die nächste Mitgliederversammlung erst am 9. September bei G. Wöhme statt.

## Briefkasten.

**S. A. Burg.** Wenn Sie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden sind, müssen Sie auch den gegnerischen Rechtsanwalt bezahlen.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pf.

**Verehrte Hausfrauen!** Kaufen Sie nur Dr. Thomp-son's Seifenpulver, Schu-macher's Schwan, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt. Ueberall zu haben.

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

## 3 billige Angebote!!

# Wollblusen

Serie I  
Wert bis 13.50 Mk.

à 6.35 Mk.

Serie II  
Wert bis 8.50 Mk.

à 4.45 Mk.

Serie III  
Wert bis 6.00 Mk.

à 3.55 Mk.

# BARASCH 39 WOCHEN

Nur noch bis Donnerstag den 31. August  
dauert der

## Sonderverkauf 39 Artikel

Pfennig-

### Lampenschirm

aus dünnem Krepppapier  
hohelegante Ausstattung

Bettasche prima weiß Röperstoff, mit eleganten Zeichnung

100 Stück Briefbogen und  
100 Stück Kuverts

2 Säulen-Vasen bunt decoriert

Paar Damen-Strümpfe schwarz  
beißelang oder geringelt, englischlang

6 Stück Kompottschüsseln  
gestrichelt

Zeltungsmappe Korbgewebe

Perlhalskette in modernster Ausführung  
3- und 4reihig, mit und ohne Gehänge

1 Flasche Brillantine und  
1 Flasche Haaröl

1 Frisierlampe u. 1 Brennschere

Stickerel-Abschnitt weiß und farbig

6 Stück Dekorations-Flieder

2 Lavalliers gestepft

Herrn-Deckel- od. Ballonmütze

Aschschale vernickelt

6 Stück Esslöffel Martinstahl

1 Lederbürste

3 Stück Palmittin-Selbe

Plättchen-Untersetzer Gasseisen

Handtaschen mit Kette  
und modernem Bügel

3 Bände Humorist. Bibliothek

Beirdeckenhalter zidastoff  
vorgezeichnet

Bürstertasche Korbgewebe

Vorschiebekamm zum Ausfuchen  
Kragen- und Aermel-Garnitur  
weiß mit Stickerei

2 Spachteldecken weiß, mit Hohlraum

Stiefelknecht Gasseisen

3 Stück Kaffeebecher echt Porzellan  
bunt decoriert

Rissenplatte Kidaastoff, mit eingewebten  
Figuren oder Blumenmustern

3 Rollen Toiletten-Papier

Fussabtreter durchbrochen, mit bunt. Rand

Salz- oder Mehlmeste Steingut  
edige Form, mit Aufschrift

1 Flasche Eau de Lys (Bienenmilch)

Majolika-Blumenkübel

Glasschüssel gemustert, mit Goldrand

2 Nachtjackett-Garnituren  
vorgezeichnet

Barbinder geflickt mit Seide

Kinderbesteck  
bestehend aus 1 Gabel, 1 Messer, 1 Löffel

Pompadour in diversen Farben

Butterdose vernickelt

6 Stück Lampions Papier

Damen-Ledergürtel

Räseglocke mit Teller, gemustert

### Kinder-Melgoländer

weiß Batist,  
mit Spitze oder Stickerei garniert

Dose Blumen-Pomade

3 Paar Tassen echt Porzellan,  
bunt decoriert

2 Kopfkissen-Einsätze  
Gabel-Imitation, mit verschiedenen Sprüchen

1 Bukett Dekorationsmohn

1 Paar Tischbestecke  
mit schwarzem Griff und durchgehendem Gest

2 Vorratstonnen Steingut, edige Form,  
mit Aufschrift

1 Pfund Glycerin-Selbe in 2 Kiegeln

1 Meter Gingham

Kannen-Untersatz in vernickeltem Rand

Wasserleitungsschoner  
vorgezeichnet, Sticherstoff, rot oder blau garniert

2 Dosen Schuhcreme "Erich"

1 Coupon Kleiderbesätze  
Kunstseide, Perlen und Besamanten

1 Flasche Zimmer-Parfüm

2 Japan. Klapp-Fächer

Herrn-Cachenez Halbseide, schwarz-weiß

Briefkassette mit Aufsicht gefüllt

2 Kopfkissen-Ecken vorgezeichnet, ob.  
Klappimitation

1 Satz Kompottschüsseln  
4 teilig, echt Porzellan, bunt decoriert

1 Flasche Zahn- u. Mundwasser

1 Paar Herren-Nosenträger  
Gummi, mit Ligen- oder Ledergarnitur

Laterne rund oder viereckig

Holz-Messerkasten mit 1 Paar Tisch-  
bestecks mit schwarzem Griff

### Coupon Plüsch- oder Krimmer-Galons

schwarz und farbig, in Abschnitten von 5 bis 25 Meter

3 Stück Speiseteller echt Porzellan

2 Band Zola-Romane

Fussbank mit gedrehten Füßen

Lampenputztasche elegant garniert

Sport-Täschchen für Herren od. Damen

Frottiert-Handtuch weiß, mit bunten  
Streifen

Japan. Taschentuch-Rasten

1 Flasche Bartwasser mit Kamm

Fällfederhalter komplett, mit Fäller

3 Kegel Oranienburg, oder Harz-  
kernselbe

Topflappentasche mit 1 Topflappen

1 Paar Herren- od. Damen-  
Handschuhe  
imitiert schwedisch. Leder

1 Frisierkamm u. 1 Staubkamm  
Gummi oder Horn

3 1/2 Meter Schrankstreifen  
rot oder blau beidseitig

3 Bände Tolstoi-Romane

2 Speise-Teller echt Porzellan, bunt  
decoriert

1 Flasche Toilette-Essig

Japan. Handschuh-Kasten

Herrn- oder Damen-Tresor

Gürtelschloss Vorder- und Rückenteil,  
bronziert oder oxydant

Huthalter Holz, 10teilig, zum Ausziehen

Toilettengarnitur mit 2 Rollen Toiletten-  
papier

Metall-Servietten-Ring mit  
Buchstaben

1 Flasche Ray-Rum

8 Kartons Pudding-Pulver

5 Pack Albert- oder  
Marie-Kakes

2 Pack Russ. Tee Silberpackung

1 Pfd. ff. Schokolade- oder  
2 Pfd. Konfektmischung



Pf.



Pf.

Ein Teil der in der 39. Pfg.-Woche zum Verkauf kommenden Waren  
ist in unsern Auslagen ausgestellt